

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

279 (21.6.1934) Abendausgabe

Bezugspreis: Drei Haus monatlich 2.50 RM
vorans, im Verlag oder in den Zweigstellen ab-
geholt 2.50 RM. Durch die Post bez. (einmal täg-
lich) monatlich 2.10 RM zuzügl. 42 Pf. Zustellgeld.
Einzelpreise: Sonntag-Nummer 10 Pf. Son-
tag-Nummer u. Feiertags-Nummer 15 Pf. Im
Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung usw.
hat der Besteller keine Ansprüche bei verspäteter
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestel-
lungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mtz.
auf den Monats-Beleg angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die 22 mm breite Mil-
limeter-Zeile 10 Pf. Stellen-Gesuche und An-
gebote, Familien- und einseitige Gelegenheits-
Anzeigen von Privatpersonen ermäßigter Preis. Die
30 mm breite Millimeterzeile im Textteil 70 Pf.
Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, bei Men-
genabschlüssen Nachschlag nach Staffeln C, die Nach-
schläge treten bei Kontofuren außer Kraft. Geschäfts-
stunden und Geschäftsstand ist Karlsruhe i. B.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Donnerstag, den 21. Juni 1934

Eigentum und Verlag:
Süddeutsche Druck- und Ver-
lags-Gesellschaft mbH., Karlsruhe a. Rh.
Hauptgeschäftsführer: W. Kimmig (in Urlaub.)
Stellvertreter: Max Völsche.
Redaktionsleiter: Dr. Kurt Metzger.
Verlagsleiter: Dr. Kurt Metzger.
Fachsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 20a. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 76529. — Belegungen: Welt und Heimat/
auch u. Nation, RHM u. Ant. Roma-Blatt/
Deutsche Jugend / Sportblatt, Frauen-Zeitung /
Bader-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau /
Pariser Vereins-Zeitung, Jwimal. Ws. 14 3, 6,
Einn. Ws. 16 200. Gesamt-Z. Nr. V. 34: 50 500.

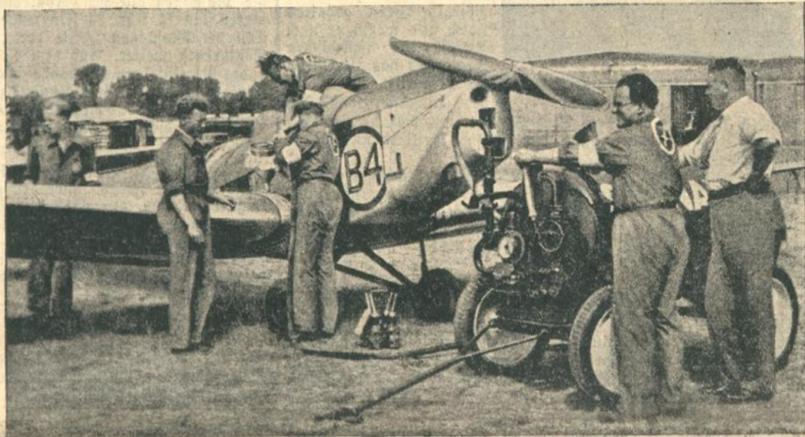
107 Maschinen auf Deutschlandflug.

Gloster Start in Tempelhof / Die Ostetappen Stettin, Danzig, Allenstein, Königsberg und Stolp programmäßig zurückgelegt.

Japan und die Flottenkonferenz — Grubenunglück in Oberschlesien — Wunder der „leuchtenden Frau“

Start im Morgengrauen.

m. Berlin, 21. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner
Schriftleitung.) Das erste Morgengrauen zeigte sich am östlichen
Himmel der Reichshauptstadt, als in der Nacht zum Donnerstag
um 2 Uhr 30 die Teilnehmer des Deutschlandfluges am Start
erschiene. Mancher hat sich ja noch den Schlaf aus den Augen
gerieben, aber auf allen Gesichtern lag eine Freude auf die
kommenden Tage des
sportlichen Kampfes gegen die
Elemente der Luft und gegen
den Gegner links und rechts.
Auf die Minute um 3 Uhr 15
gab Staatssekretär Milch
vom Reichsluftfahrtmini-
sterium das Zeichen zum Deutsch-
landflug 1934. Gleichzeitig mit
dem Niedergehen der rot-
weißen Startfahne erhob sich
als erster Flugverband ein
Schwarm von drei Klemm-
Maschinen der Fliegerorts-
gruppe Braunschweig. Im Ab-
stand von je 2 Minuten folgten
dann die weiteren 11 Ver-
bände, wie sie zu der Orts-
gruppe gehörten, in die die
Maschinen gleicher Stärke und
Geschwindigkeit zusamen-
gefaßt sind. Die Verbände
der Ortsgruppen starteten in
der Reihenfolge: Brauns-
schweig, Magdeburg, Berlin,
Hannover, Hesse-Darmstadt,
nochmals Berlin, immer ein
Verband zu vier Maschinen,
dann wieder eine Dreierstaffel
aus Osnabrück, eine Fün-
ferstaffel aus Oberschlesien,
schließlich drei Formationen zu je
sieben Maschinen aus Eplingen,
Wannheim-Ludwigshafen und
Berlin. Nach einer Gesamtzeit von
nur 22 Minuten befand sich
die erste Gruppe auf dem Marsch
mit Kurs auf Stettin, wo die
erste Zwischenlandung erfolgen
müßte. Nach Ablauf von 8
Minuten wurde dann die zweite
Gruppe auf den Weg geschickt.
Es waren zusammen 12 Maschi-
nen vom Typ Werner, davon fünf
von der Fliegerortsgruppe Mün-
ster und sieben von der Flieger-
ortsgruppe Ruhr-Unterrhein. Der
Start der letzten Maschine war
nach 4 Minuten erledigt.



Die letzten Vorbereitungen vor dem Abflug.

Deutschen Luftsportverbandes Bruno Loerzer dem Staatssekretär
Milch die Meldung machen, daß der Start zum Deutschlandflug
vor sich gehen könnte. Um 3.15 Uhr senkte der Staatssekretär die
Startfahne. Nach dem Start der ersten 12 Maschinen, die die erste
Gruppe bilden, stieg auch Präsident Loerzer mit einem Heinkel-
Kadett auf, um sich den Aufstieg der 2. Gruppe aus der Luft an-
zusehen. Präsident Loerzer flog dann nach Königsberg, um dort
der ersten Zwangslandung beizuwohnen.

Schulden und Schulden.

Realisten u. „Symbolisten“ — Gläubiger als Schuldner

Es gibt zwei Arten internationaler Verschuldung und inter-
nationaler Schulden: solche, bei denen der Gläubiger von der guten
Stimmung des Schuldners abhängt, bei denen die Stellung nicht, wie
man annehmen sollte, des Gläubigers, sondern die des Schuldners
stärker ist, — und auf der anderen Seite solche, bei denen der
Gläubiger stets glaubt, den Schuldner in der Hand zu haben, auf
ihn drücken zu können, ihm Repressalien anzudrohen, seinen Handel
und seine Währung zu schädigen usw. In die Kategorie der ersten
Schuldenart fällt der Gesamtkomplex der interalliierten Kriegs-
verschuldung, in die zweite Kategorie aber fallen die deutschen
Schulden an das Ausland.

Zweimal vor Ende und vor Mitte eines jeden Jahres wird schon
seit langer Zeit stets die Frage der interalliierten Kriegs-
verschuldung an Amerika akut. Es sei unvoreingenommen
zugegeben, daß diese Frage der Rückzahlung der alliierten Schulden
an Amerika in der Reihe der schwierigsten Probleme rangiert, die
uns der Krieg hinterlassen hat. Solange Deutschlands Tributab-
gaben pünktlich einfließen, d. h. solange Deutschland mit einer Hand
aus dem Ausland Kredite und Anleihen nahm, am sie mit der
anderen Hand wieder an das Ausland in der Form von Kriegs-
tributen zurückzahlen, solange klappte es auch mit der alliierten
Schuldenzahlung an Amerika. Auf einen Renner gebracht, ließ der
gesamte Komplex der internationalen Kriegs- und Nachkriegs-
verschuldung darauf hinaus, daß Amerika der Generalgläubiger,
Deutschland aber der Generalschuldner der Welt war. Als die so-
genannten Siegerstaaten im Weltkriege zunächst aus Deutschland
ungezählte Milliarden an Kriegskontributen herauszupressen versuchten,
als somit noch immer die Hoffnung auf die riesenhaften deutschen
Zahlungen bestand, wurde Amerika von seinen Schuldnern England,
Frankreich, Italien, Belgien, Polen, Südslawien, Lettland usw. noch
immer vertriebt. Eines Tages wurde es aber offenbar, daß die
Hoffnungen auf die astronomischen Schuldensummen aus Deutschland
auf Sand gebaut sind, ja daß die Methode der deutschen
Auspowerung zum Ruin der deutschen Wirtschaft und damit
der Weltwirtschaft führten. In Lausanne setzte endlich diese Ein-
sicht — die deutsche Reparationsfrage gehörte der Vergangenheit an.
Seitdem ist stets am 15. Juni und am 15. Dezember ein neuer
Kampf um die Rückzahlung der alliierten Schulden an Amerika ent-
brannt. Dreizehn europäische Länder schulden heute
Amerika an Kapital und Zinsen noch etwa zwölf Mil-
liarden Dollar. Allein England hat 4,64, Frankreich 3,96,
Italien 2,01 Milliarden zu zahlen. Die Halbjahresrate macht etwa
150 Millionen Dollar von allen Schuldnern aus.

Daß so gewaltige Beträge bei der heutigen angespannten Lage
der gesamten Weltwirtschaft und im Zeichen der ständigen Schrumpfung
des Weltverkehrs der Welt nicht transferiert werden können, ver-
steht sich von selbst. Eine Reihe der alliierten Schuldner wandte
sich schon seit einigen Zahlungssterminen gegenüber dem amerika-
nischen Gläubiger die Methode an, „symbolisch“ eine kleine Zahlung
zu leisten, um die grundsätzliche Bereitwilligkeit zur Zahlung unter
Beweis zu stellen. Diese symbolischen Zahlungen, auch
Anerkennungsbeträge genannt, waren aber so gering, daß Amerika
z. B. im Dezember vorigen Jahres statt 153 nur 8,9 Millionen Dol-
lar erhielt. Die Mächtigkeitsgruppe dieser „Symbolisten“ wurde an-
geführt durch England, zu den „Realisten“ aber, die jede Zahlung
ablehnten, gehörte vor allem Frankreich.

Gegenwärtig steht nach dem Termin des 15. Juni die Angelegen-
heit so, daß nur ein einziger Staat, und zwar Finnland,
seine geringe Rate voll bezahlt hat, während alle anderen
Staaten diesmal auch die Leistung des Anerkennungsbetrages ver-
weigerten.

Von besonderem Interesse ist der Stand der Auseinandersetzung
zwischen dem Gläubiger Amerika und seinem größten Schuldner
England. Ein Austausch von verschiedenen Noten führte dazu,
daß Amerika heute bereits das Zugeständnis machte, unter Um-
ständen auch Zahlung nicht in bar, sondern in Waren entgegen-
zunehmen. Nachdem der Wettkampf zwischen Dollar und Pfund mit
Mühe und Not zum Stillstand gekommen ist, würde eine englische
Barzahlung allerdings wieder die ganze schwierige Frage der eng-
lich-amerikanischen Handelskonkurrenz aufrollen. Davon abgesehen
läßt sich England aber auch zum Teil von der politischen Erwägung
leiten, daß seine etwaigen Zahlungen von Amerika als Kredite an
Sowjetrußland weitergegeben werden könnten und so zur Schädigung
der britischen Interessen dienen würden.

Für Deutschland hat diese ganze Auseinandersetzung der
Siegermächte unter sich einen besonderen Reiz. Gerade in diesen
Tagen hat die Reichsbank nach reiflicher Ueberlegung und in Er-
wägung unserer schwierigen Devisenlage ein Transfer-Morato-
rium erklären müssen. Es muß anerkannt werden, daß Amerika
eine von den sehr wenigen Mächten ist, die sich Mühe gibt, der
deutschen Zwangslage gerecht zu werden. Gerade jene Mächte aber,
die sich als Schuldner gegenüber dem Gläubiger Amerika in der
Frage der interalliierten Verschuldung auf das hohe Ross setzen,
jede Zahlung ablehnen und sich dabei — gewiß nicht ohne Recht —
auf die internationalen Handels- und Währungsrückwirkungen be-
ziehen, gerade diese Mächte sind es, die sich gegenüber Deutschland
hartnäckig und stur ablehnend zeigen, weil Deutschland mit noch
weit größerem Recht die Argumente für sich in Anspruch nehmen
kann, die sie selbst gegenüber Amerika ins Feld führen. Englan-

Auf dem Flug nach dem Osten.

Stettin, 21. Juni. Um 4.10 Uhr trafen im Zuge des Deutsch-
landfluges 1934 die ersten Staffeln in Stettin ein. Trotz der frühen
Morgensstunden hatte sich auf dem in der Nähe Stettins gelegenen
Flugplatz eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden.
Während die letzten Staffeln Stettin überflogen, trafen hier
schon die ersten Landemeldungen aus Danzig ein. Um 6.24 Uhr war
die letzte Staffel gelandet. Damit sind 23 Staffeln mit zusammen
107 Flugzeugen in Stettin eingetroffen.
O. Danzig, 21. Juni. Auf dem Flugplatz Danzig-Langfuhr waren
bis 7 Uhr früh 14 Verbände der am Deutschlandflug teilnehmenden
Maschinen gelandet, darunter die Untergruppe Wannheim-Ludwigshafen
und die Untergruppe Eplingen mit sieben Flugzeugen. Außerdem
traf gegen 7 Uhr außer Wettkampfbereitschaft Präsident Loerzer am
Steuer seiner Maschine ein.
Die Maschine D. 6 L. der Fliegerortsgruppe Münster fiel
hinter Stettin aus, so daß der Verband in Danzig statt
mit fünf nur mit vier Maschinen landete.
Schon um 8.39 Uhr traf der letzte Verband der Deutsch-
landflieger in Danzig ein. Damit hatten bis auf die bei Stettin ausge-
fallene Maschine sämtliche von Stettin gestarteten Flugzeuge
ohne Unfall in geschlossenen Verbänden die Danziger Claque er-
reicht. Die Flieger sind von den Leistungen ihrer Ma-
schinen durchweg voll auf befriedigt.
Bereits um 9.30 Uhr waren sämtliche Maschinen zum Weiterflug
nach Allenstein aufgestiegen.
(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Grubenbeben auf „Karsten-Zentrum“.

7 Bergleute verschüttet / Erdstoß im ganzen Beuthener Revier.

Beuthen, 20. Juni. Am Mittwoch nachmittag gegen
18 Uhr ereignete sich auf der 774-Meter-Sohle des Nordfeldes
der Karsten-Zentrum-Grube ein schweres Grubenbeben. Bei
einem heftigen Erdstoß ging eine in Eisen ausgebaute Streda
zu Bruch. Unter den einströmenden Gesteinsmassen wurden
ein Steiger und sechs Bergleute verschüttet. Zwei in der Nähe
der Einsturzstelle befindliche Bergleute wurden verletzt, davon
einer schwer. Sie konnten sofort abgesehen werden.
Die Rettungsarbeiten wurden sofort eingeleitet. Zuerst
eine Verbindung konnte bisher nicht aufgenommen werden. Nach
Auskunft der Grubenverwaltung ist nicht damit zu rechnen, daß
man noch im Verlaufe der Nacht an die Bergungsläden heran-
kommt. Der Erdstoß — es handelt sich um ein sogenanntes
tektonisches Beben — wurde im ganzen Beuthener Grubenrevier
verfürt. Nach Auskunft der Bergrevierämter wurde auf den
verschiedenen Gruben nirgends nennenswerter Schaden an-
gebracht. Oberberghauptmann Lindemann vom Oberbergamt
Wreslau hat sich sofort nach der Unglücksgrube begeben, um
die weiteren Rettungsarbeiten zu leiten.
Das Bergrevieramt Nord gibt folgenden

amtlichen Bericht:

Am 20. Juni 1934, um 17.55 Uhr, wurde in der Stadt Beu-
then und Umgebung eine starke Erderstüttung verfürt. Als
Folge dieser sind auf der Karsten-Zentrum-Grube in Höhe 14
Nordfeld auf der 774-Meter-Sohle kurze Teile zweier Streden,
die in starken eisernen Spibbogen stehen und mit einem Glas-
erhahmentel ausgestattet sind, zerstört worden. Sechs in den
beiden Streden beschäftigte Bergleute und der zukünftige Ab-
teilungsleiter sind dadurch abgesehen worden. Nach den bis-
herigen Feststellungen

müß leider angenommen werden, daß der Abteilungs-
führer und drei Mann der Belegschaft ein Opfer
ihres Bergmannsberufes geworden sind.

Ueber das Schicksal der drei weiteren Bergleute besteht noch
Ungeklärtheit. Die unverzüglich unter Leitung der Bergbehörde
und der Grubenverwaltung eingeleiteten Rettungsarbeiten gehen
infolge der starken Zerstörung nur langsam vor sich. Es
wird aber alles getan, um so rasch wie möglich die Bergungs-
arbeiten fortzuführen und sich so volle Gewißheit über das
Schicksal aller eingeschlossenen Bergleute zu verschaffen.

Das Bergrevieramt Nord gibt folgenden

ermägt sogar die Schaffung eines Clearinghouse, Frankreich will die Frage mit den Handelsverhandlungen verknüpfen und nicht minder unnahelbar zeigen sich die Schweiz und Holland. Wo ihre eigenen Schuldnerinteressen betroffen sind, wird die Logik der Wirtschafts- und Handelslage ins Feld geführt, wo aber Deutsch-

land in Frage kommt — ja, Bauer, da ist es etwas anderes. Die innere Unwahrhaftigkeit dieser Haltung springt in die Augen. Wie die interalliierte Schuldenfrage schließlich geregelt wird, bleibt den Verhandlungen der Interessenten vorbehalten; für unsere Schulden gilt das Wort: Wo nichts ist, — da müssen auch die Gläubiger notgedrungen Einsicht walten lassen.

Beschlüsse der Kleinen Entente.

Abriistung und Sicherheit / Gegen Habsburger Rückkehr / Verbeugung vor Barhou.

O Bukarest, 20. Juni. Der Ständige Rat der Kleinen Entente beendete am Mittwoch seine Arbeiten. Ueber die Ergebnisse hat der rumänische Außenminister Titulescu bei einem Presseempfang, den er gemeinsam mit Benesch und Festitsch veranstaltete, eine Mitteilung verlesen, in der es u. a. heißt:

„Die drei Außenminister haben die allgemeine politische Lage gründlich geprüft. Sie waren sich im klaren darüber, daß diese Lage einige beunruhigende Symptome aufweist. Sie haben aber auch das Bestehen einiger ermutigender Anzeichen festgestellt, die sich entwickeln und verstärken können. Der Ständige Rat der Kleinen Entente hat alle Entscheidungen getroffen, die angesichts der Lage notwendig sind. In vier Sitzungen vom 18. bis 20. Juni in Bukarest hat der Ständige Rat u. a. beschlossen:

1. Alle Anstrengungen zu machen, daß die Abrüstungskonferenz zu einem für alle Teile befriedigenden Abkommen führt.
 2. mit allen Kräften die Organisation der Sicherheit zu unterstützen und an regionalen Abkommen über gegenseitige Unterstützung, die augenblicklich erörtert werden, teilzunehmen
 3. mitzuarbeiten am wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas im Einvernehmen mit allen interessierten Ländern. Zum großen Bedauern des Ständigen Rates der Kleinen Entente erweckt einige amtliche ungarische Erklärungen den Eindruck, daß Ungarn sich selbst von einer solchen Mitarbeit ausschließen will.
 4. die Entschliegung zu bekräftigen, sich der Rückkehr der Habsburger, sei es in welcher Form, durch geeignete Maßnahmen zu widersetzen;
 5. die besten Beziehungen mit allen Staaten aufrecht zu erhalten und zu pflegen, vor allem mit den Nachbarstaaten und mit Polen,
 6. von der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Rumänien und der Tschechoslowakei mit Genugtuung Kenntnis zu nehmen.
 7. von den Versicherungen der Unterzeichner des Balkanpaktes über seine Anwendung und von der Ratifikation dieses Paktes durch Rumänien und Südslavien mit größter Befriedigung Kenntnis zu nehmen,
 8. die von dem Wirtschaftsrat der Kleinen Entente in Bukarest angenommenen Entschliegungen zu ratifizieren und sie den betreffenden Regierungen zur Billigung vorzulegen,
 9. die Sympathie mit dem argentinischen Kriegsstützungsabkommen vom 10. Oktbr. 1933 auszudrücken, den der Rat der Kleinen Entente einer genauen Prüfung zu unterwerfen beschlossen hat,
 10. sich im September in Genferneut zu treffen.
- Vor Schluß der Arbeiten stellte der Ständige Rat der Kleinen Entente mit großer Befriedigung den lebhaften Widerhall fest, den die Beschlüsse der Außenminister der Kleinen Entente in Paris sowie die Beschlüsse des französischen Außenministers in den Hauptstädten der Kleinen Entente hervorgerufen haben. Der Rat drückte ferner seinen Dank darüber aus, daß die Konferenz in Bukarest eine so günstige Gelegenheit zu einer Aussprache der Außenminister der Kleinen Entente mit Barhou biete.

Japan stört die Flottenkonferenz

Der Anspruch auf freie Hand im Stillen Ozean.

S. London, 21. Juni. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Japan stört die Flottenkonferenz, berichtet heute der sozialistische „Daily Herald“. Die japanische Regierung, sagte er, habe privatim die Forderung eingebracht, die Welt in drei Einflußsphären, eine englische, eine amerikanische und eine japanische, einzuteilen. Das bedeute, daß

Japan freie Hand im Stillen Ozean gegenüber China und im westlichen Pazifik verlange.

Als Entgegenkommen würden die Japaner dann ihrerseits zustimmen, eine revidierte Washingtonflotte zu erhalten, nämlich für Kreuzer und Schlachtschiffe von möglicherweise 5:5:4, anstatt von 5:5:3. Andererseits, wenn diese Forderung nicht bewilligt werde, würde Japan auf Flottengleichheit bestehen.

Diese Forderungen bringen die Konferenz in eine unmögliche Lage, sagt der „Daily Herald“, denn derartige politische Forderungen können kaum erörtert werden, und es besteht keinerlei Wahrscheinlichkeit, daß weder England noch die Vereinigten Staaten einer Japan-Parität zustimmen würden. Der „Daily Telegraph“ berichtet, daß London wahrscheinlich als Konferenzort empfohlen werden soll.

Im übrigen beginnt heute eine Aussprache von Sachverständigen in der Downingstreet Nr. 10. Die französische Regierung hat amtlich ihre Zustimmung mitgeteilt, an der Flottenvorbesprechung sich zu beteiligen. Alle Länder, die an den kommenden Besprechungen

gen beteiligt werden sollen, sind von dem Gang der bisherigen englisch-amerikanischen Aussprache unterrichtet worden.

Die Prager Ausweisung Strobels



Der Dichter Karl Hans Strobel.

om. Prag, 21. Juni. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Zu der von zahlreichen in- und ausländischen Blättern gebrachten Meldung über eine jetzt erfolgte Ausweisung des Dichters Karl Hans Strobel aus der Tschechoslowakei teilt das tschechische Pressebüro mit, daß Strobel nicht jetzt, sondern schon im April 1933 aus der Republik verwiesen wurde. Den Anlaß zu diesem Schritt der Behörde bildete eine Rede, die der Dichter anlässlich des Begräbnisses des ehemaligen Hofrats Wrbka gehalten hatte und worin er nach Ansicht der tschechischen Regierung das tschechische Volk angriff. Dazu kam der Umstand, daß die tschechischen Behörden mit dem Buch Strobels „Kamerad Viktoria“ nicht einverstanden waren, durch das sie sich karikiert und beleidigt fühlten.

Die gegenwärtig in der Presse verbreiteten Nachrichten über eine erst jetzt erfolgte Ausweisung Strobels treffen darum nicht zu und sind nur darauf zurückzuführen, daß erst jetzt die Berufung Strobels gegen die im Vorjahr ausgesprochene Ausweisung vom Landesamt Böhmen abschlägig beschieden worden ist.

Die Pariser Besprechungen Ribbentrops.

DNB Paris, 21. Juni. Der deutsche Abrüstungsbeauftragte v. Ribbentrop, der sich seit einigen Tagen in Paris aufhält und u. a. mit dem Ministerpräsidenten und Außenminister Barhou Besprechungen hatte, hatte am Mittwoch dem Generalsekretär des Quai d'Orsay, Leger, einen Besuch ab.

Die „leuchtende Frau von Pirano“.

Sensationelle Feststellungen von Professor Protti. / Die Ursachen der Leuchtkraft.

m. Berlin, 21. Juni. (Eigener Bericht der Badischen Presse.) Vor einiger Zeit war in Italien durch einen Zufall eine „leuchtende Frau“ entdeckt worden, eine Erscheinung, die in der ganzen Welt das größte Aufsehen erregte. Es handelte sich darum, daß bei der 42jährigen Frau Anna Morano in den Nachtstunden leuchtende Ausstrahlungen an Kopf und Brust festgestellt wurden. Die Frau wurde sofort in die Nervenklinik nach Rom überführt und dort wochenlang von Ärzten und Wissenschaftlern genauestens beobachtet. Das endgültige Gutachten der Ärzte über die seltsame Erscheinung steht noch aus. Nun hat aber bereits Professor Protti, einer der ersten, der die Frau untersucht hatte, vor der Versteigerung in Padua einen sensationellen Vortrag gehalten, in dem er das Wunder der „leuchtenden Frau von Pirano“ aufzuklären suchte.

Frau Morano hatte seinerzeit mit 16 Jahren geheiratet und ist Mutter von 12 Söhnen. Irgendwelche bemerkenswerten Krankheiten hat sie nicht durchgemacht. Allerdings ist sie etwas albinoid. Professor Protti hat nun die Patientin mehrere Nächte hindurch selbst beobachtet. Er führte seine Untersuchungen zusammen mit fünf anderen Ärzten aus. Auch Professor Vitali von dem Spital in Venedig war unter den beteiligten Ärzten. Wie Professor Protti berichtete, wurde bei den Untersuchungen ein Elektrocardiograph angewandt, mit dem sich die feinsten elektrischen Stürme nachweisen

Savarie der „Dresden“.

Bremen, 21. Juni. Die Verwaltung des Norddeutschen Lloyd teilt mit: Der Dampfer „Dresden“ des Norddeutschen Lloyd, der sich auf einer „Kraft durch Freude“-Fahrt nach den norwegischen Schären befand, ist Mittwochnachmittag bei schlechtem Wetter in der Nähe von Ustve auf einen Felsen gelaufen und so schwer beschädigt worden, daß das Kommando im Interesse der Sicherheit der Fahrgäste das Verlassen des Schiffes anordnete.

Das Ausbooten der Fahrgäste und die Uebernahme durch den in der Nähe befindlichen und sofort herbeigeeilten norwegischen Dampfer „King Haakon“ ging trotz des starken Seeganges und der großen Zahl der an Bord befindlichen Personen in voller Ruhe und Ordnung vor sich. Lediglich ein Boot erlitt einen Unfall, bei dem die Insassen ins Wasser fielen, die bis auf zwei Damen sämtlich mit Schwimmwesten versehen waren. Die beiden nicht mit Schwimmwesten ausgerüsteten Frauen konnten jedoch von sofort nachspringenden Stewards ebenfalls gerettet werden. Von den geretteten Passagieren wurden 800 unverzüglich nach Stavanger gebracht, während die restlichen 100 Fahrgäste und die Besatzung im Laufe des Donnerstags nachmittags nach Stavanger befördert wurden, wo sie in Kajernen und Hotels vorläufig Unterkunft fanden.

Bedauerlicherweise sind auf der Fahrt von der Unfallstelle nach Stavanger an Bord des norwegischen Dampfers „King Haakon“ zwei weibliche Fahrgäste an Herzschwäche verstorben.

Sofort nach Bekanntwerden des Unfalles am Mittwochabend wurde der in Bremerhaven liegende Dampfer „Stuttgart“ des Norddeutschen Lloyd beschleunigt ausgerüstet, um die Passagiere und die Besatzung des Dampfers „Dresden“ abzuholen. Das Schiff konnte bereits gegen Mitternacht Bremerhaven verlassen und wird Freitag früh in Stavanger eintreffen. Mit der Rückkehr des Dampfers „Stuttgart“ nach Bremerhaven ist Samstag mittag zu rechnen. Dampfer „Dresden“ muß wahrscheinlich als verloren angesehen werden.

Deutschlandflug 1934.

(Fortsetzung von Seite 1.)

DNB Königsberg, 21. Juni. Nachdem im Laufe des Vormittags die Maschinen alle den Kontrollpunkt Allenstein passiert hatten, waren bis 11 Uhr 84 Flugzeuge in Insterburg gemeldet. Ein Teil der Maschinen startete dort, flog dann aber unverzüglich nach Königsberg weiter. Auf dem Flugplatz in Devau trafen nachander die einzelnen Verbände geschlossen ein. Bis zur Stunde ist erfreulicherweise noch kein Unfall zu verzeichnen. In Königsberg vollzog sich die Kontrolle und das Tanken außerordentlich schnell und die Maschinen starteten sofort weiter in Richtung Eßling.

Stolz, 21. Juni. In Stolz sind nach 12.10 Uhr drei Flugzeuge von der Fliegerlandesgruppe Hannover, die am Deutschlandflug teilnehmen, eingetroffen. Es handelt sich um Maschinen, die im vorigen Jahr den Deutschlandflug gewonnen hatten. Etwa zehn Minuten später kamen vier Flugzeuge von der Fliegerlandesgruppe Hamburg-Altona an. Sie hielten sich kurze Zeit im Flughafen auf und flogen dann nach der Wendemarkt Swinemünde weiter.

Hitler in Neudeck.

DNB Berlin, 21. Juni. Reichskanzler Adolf Hitler hat sich nach Neudeck begeben, um dem Reichspräsidenten über die Zusammenkunft in Venedig zu berichten.

An der Gruft von Karin Göring.



Der Führer und Ministerpräsident Göring vor der Gruft bei Karin Hall in der Schwarzeiche, in der die sterblichen Ueberreste von Karin Göring, der treuen Mitkämpferin des Ministerpräsidenten, nach ihrer Ueberführung aus Schweden zur letzten Ruhe bestattet wurden. (Bild rechts: Frau Karin Göring.)

lassen. Ferner wurden eine photoelektrische Zelle und ein Folienelektroskop benutzt und mit allen diesen Instrumenten sollte genauestens festgestellt werden, ob sich in dem Körper der Frau oder in der nächsten Umgebung irgendwelche Elektrizität befand. Von vornherein waren das Zimmer der Patientin und die nähere Umgebung strengstens abgeschlossen und bewacht, um nach Möglichkeit eine Mystifikation auszuschließen. Die Patientin selbst ist sehr stark abgemagert. Nun wurden die bekannten Lichterscheinungen mit Hilfe überempfindlicher Filme festgehalten. Der Filmstreifen schließt aber jede Täuschung des menschlichen Auges aus.

Zunächst haben sich denn bei diesen Versuchen die Lichtstrahlen an dem Körper der Frau gezeigt.

Die Patientin befand sich in tiefstem Schlaf, als die leuchtenden Strahlen auftraten, und jedesmal begann sie dann erhebtlich zu schreien. Es wurden von dem Filmapparat nicht weniger als 54 einwandfreie Aufnahmen gemacht. Bei der ganzen Erscheinung wurden weder ein Knistern oder irgendein Geräusch festgestellt. Wie das Elektrocardiogramm zeigte, arbeitete das Herz der Frau während der seltsamen Erscheinungen aber völlig normal.

Professor Protti hat nun die Ansicht geäußert, daß die Frau an einer fixen Idee leidet, hat sich aber im einzelnen noch nicht darüber geäußert. Der Gelehrte hält es aber für möglich, daß ein Mensch dabei durch eine intensive Autosuggestion in und an seinem Körper wesentliche Veränderungen herbeiführen kann. Das kann sich in einer Steigerung der Herz- und Atmungsaktivität auswirken, die wiederum durch einen Eintritt irgendwelcher Hormone in den Kreislauf des Blutes veranlaßt wird. Das sind ganz ähnliche Erscheinungen, wie sie sich bei Angst oder Schrecken durch die erhöhte Herzaktivität zeigen. Dann aber lassen sich die Leuchterscheinungen, wie Professor Protti ausführte, auch leicht erklären.

Auf irgendeine Weise wird in dem Körper der Patientin ein Ueberschuß von Schwefelverbindungen erzeugt.

Schon der normal arbeitende menschliche Körper enthält je ein Quantum Schwefelverbindungen. Wenn nun der Stoffwechsel in irgendeiner Richtung gestört wird, so können diese Mengen vorhandener Schwefelverbindungen wohl vermehrt werden. Wenn derartige Schwefelverbindungen aber in den Bereich ultravioletter Strahlen kommen, so beginnen sie zu leuchten. Wenn nun die Schwefelverbindungen besonders stark ausgebildet sind, wie offenbar in diesem Falle, so beginnen sie bei den vorhandenen ultravioletten Strahlungen des Blutes aufzuleuchten. Frau Morano aber verfügt von sich aus über eine ganz besonders entwickelte ultraviolette Leuchtkraft des Blutes. Das steigert sich vor allem aber dann, wenn das Blut durch Erregungszustände schneller zirkuliert und besonders am Herzen und im Gehirn zu steigen beginnt. Professor Protti will also die ganze Erscheinung der „leuchtenden Frau von Pirano“ einzig auf den vermehrten Gehalt an Schwefelverbindungen sowie auf die besonders entwickelte ultraviolette Strahlung im Blut der Patientin und damit auf die bestimmten physikalisch-chemischen Gelehe zurückführen.

Zugunglück in Mülhhausen.

Bier Tote, vier Schwerverletzte.

Paris, 21. Juni. Auf dem Bahnhof in Mülhhausen fuhr am Donnerstag früh ein Eisenbahnzug gegen einen Brüllbock. Die ersten vier Personenwagen schoben sich ineinander und wurden zertrümmert. Nach den bisherigen Feststellungen sind vier Personen getötet und vier schwer verletzt worden. Zahlreiche andere Personen erlitten Verletzungen leichterer Natur.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Im Orkan und Gewitter auf Grönland / Von Dr. Max Grotewahl

Leiter der „Deutschen Polarstation.“

Kampf mit dem grönländischen Winter. — Aus dem Alltag deutscher Polarforscher.

Der Verfasser des nachstehenden Aufsatzes errichtete und leitete während des Internationalen Polarjahres die „Deutsche Polarstation“ auf Kajaalialik.

Wir Mitglieder der „Deutschen Polarstation“ auf der Insel Kajaalialik in Südwest-Grönland hatten nicht nur während der Errichtung unseres Stationshauses Stürme zu bestehen, sondern auch später mit dem grönländischen Winter zu kämpfen, der sich dieses Mal nicht so sehr durch große Kälte, sondern eben durch schwere Stürme auszeichnete, die zeitweise orkanartigen Charakter annahmen.

Zwanzig Minuten Grönlandorkan.

Damals, im Februar 1933, befanden sich gerade einige Grönländer auf Kajaalialik, zum Teil, um uns — Dr. Kern und mir — bei der Arbeit zu helfen, zum Teil auch, um Radiomusik zu hören, denn der Grönländer ist sehr musiklebend. Plötzlich fröchte eines Tages der Wind auf, der sich dann rasch zu einem schweren Sturm auswuchs. Kurz vor Mitternacht erreichte er 20 Minuten lang Orkanstärke! Die Ostwand unseres Blockhauses wurde leicht nach innen durchgedrückt, das Dach teilweise abgerissen und die Steinmauer, die wir als Schutzmauer später in einer Stärke von 2½ Meter aufgeführt hatten, die aber zu dieser Zeit erst 1½ Meter dick war, wurde bis auf einen Rest abgetragen! Das ganze Haus verschob sich in den heftigen Böen in sich, so daß der obere Teil um 15 Zentimeter nach der dem Wind abgekehrten Seite herübergedrückt wurde. Ein großer Teil der Bretter in dem engen Raum zwischen den Balken zerplitterte wie Streichhölzer. Ich hätte es niemals für möglich gehalten, daß der Wind eine derartige Gewalt haben kann. Nach Möglichkeit sicherten wir die schwachen Stellen und steiften die gefährdete Ostwand durch große Stützhölzer im Inneren des Hauses ab.

Gewitter über Polareis.

Am Mitternacht wurde es schließlich ganz toll. Ich kontrollierte gerade draußen die Instrumente und Beobachtungshütten, das heißt, ich kroch auf dem Bauch zur Thermometerhütte, als eine ganz besonders starke Böe einfiel, die etwa Stärke 12 gehabt hat. Während meiner bisherigen Expeditionstätigkeit und häufigen Seefahrten ist es das einzige Mal gewesen, daß ich so etwas erlebt habe. Durch diese Böe wurde ich vom Boden losgerissen und über die Insel geschleift, bevor ich recht begriffen hatte, was eigentlich los war. Erst am Abhang, an der windstärkeren Seite der Insel, konnte ich mich wieder fangen. Während dieser „Rutschpartie“ glaubte ich einen Blick gesehen zu haben und zehn Minuten später, als ich mich wieder an das Haus heranzugewandt hatte — Gottlob, es stand noch! — suchte ein zweiter Blick, und sechzehn Minuten nach Mitternacht beobachtete ich zum dritten Mal eine elektrische Entladung. Dieses Mal hatte auch Kern den Blick gesehen, und so können wir einmündig behaupten, in Grönland ein Wintergewitter festgestellt zu haben, für Grönland immerhin ein seltenes Ereignis. Als Kern den Blick auslöschte, war sein erster Ausruf: „Vergessen Sie nicht, Ihre Antenne zu erden!“ Das war aber nicht mehr nötig, denn die Antenne war durch den Sturm rücksichtsloserweise schon lange allein geerdet worden.

Gegen 3 Uhr morgens legten wir uns dann abwechselnd zur Ruhe, einer mußte stets Wache halten. Um 7 Uhr wurde ich recht unangenehm mit einer Niesepolitis befallen und stürzte sofort zum Hofen hinunter, wo sich mir ein Bild bot, wie man es sich schauert und auch schöner wohl kaum vorstellen kann. Die gewaltige Ozonabstrahlung rollte bis in den Hofen hinein; hinzu kam unglücklicherweise eine Springsäure, so daß die Wandungswellen über die ganze Insel wegschlugen! In der tobenden, tosenden See befanden

sich große Eishollen und kleinere Eisberge, denn es war ja Februar, also mitten im Winter. Die Grönländerboote, die in der Nähe des Hafens lagen, waren restlos kurz und klein geschlagen, die Benzin- und Petroleumlampen wie Blechschachteln zusammengedrückt, nur unser altes Faltboot war mit einer Benzintonne, an der es befestigt war, an das jenseitige Ufer gespült worden. Aber wie ich es aus: es hatte sich von selbst zusammengefaltet, das Spantensystem war zerplittert, die Gummihaut zeigte erhebliche Löcher, und die Paddel fehlten ganz. Im Laufe der nächsten Tage hatten wir dieses Boot wieder notdürftig geflickt und konnten so wenigstens die Nachfrist von dem Unglück nach Krusk bringen, um die schiffbrüchigen, bootlosen Grönländer von unserer Insel abholen zu lassen.

Der treueste Gefährte — das Faltboot.

Das Faltboot gehört überhaupt zum „eiseren Bestand“ des Polarforschers, denn man kann sich mit ihm überall durchwinden und es über das Packeis einfach hinwegtragen. Gerät man wirklich einmal in eine Eispreßung, so kann man die Boote auf die Scholle ziehen und das Defizit des Eises in Ruhe abwarten. Wir hatten in Grönland manchen Stürmen ausweichen können und wäh-

rend der langen Faltbootfahrten einmal 4 Tage und 5 Nächte im Zeit verbringen müssen. Eine Strecke von 120 Kilometern hatten wir über offene See im Nebel zurückgelegt — im Faltboot! Im Nebel ist es äußerst schwierig, sich durch das Schärengeirr zurechtzufinden. Nach achtundzwanzigstündiger Dauerfahrt im Nebel hatten wir unser gewünschtes Ziel jedoch richtig erreicht. Diese Fahrt hatte uns sogar die Hochachtung der Grönländer eingebracht, denn diese wagen selten eine Fahrt, die sie außer Sicht der Küste führt.

Zum Frühling hin wurde der Aufenthalt erträglicher und angenehmer. Die Tage wurden rasch länger und Ende Mai, Anfang Juni ging die Temperatur sogar über den Nullpunkt. Der Schnee schmolz und verdunstete, auf dem Festland flürzte das Schmelzwasser zu Tal und ergoß sich ins Meer. Die Natur schenkte uns wundervolle Stunden. Dieser gewaltige Ausbruch des Frühlings, die Rückkehr zum Leben bleibt uns unvergesslich. Mein Begleiter, Dr. Kern, der alles dieses zum ersten Mal erlebte, war überwältigt. Leider verschwand nun mit Frühlingsbeginn das schöne weiße Kleid des Landes und die Felsen raddten sich in ihrer Majestät wieder kahl und düster empor zum blauen, grönländischen Himmel.

Mein aufregendstes Kriegserlebnis.

Ministerialrat Friedrich Christianen, von seinen Kameraden nur der „Alte Kriecher“ genannt, dessen heldenmütiger Einsatz seines Lebens für einmal niedergewungene Gegner auch von den Engländern immer wieder anerkannt worden ist, trägt neben dem wohlverdienten Pour le Mérite auch die Rettungsmedaille am Bande. So hat er sie verdient:

„Seefahrt Zeebrügge war ein ewiges Gefahrenfeld. So ist es schwer, unter den unendlich vielen aufregenden Erlebnissen, die dort einander förmlich ablösten, das aufregendste herauszugreifen. Aber kein Sieg, nicht einmal die Vernichtung des englischen Luftschiffes C 27, kein todesgefährlicher Witz, hat mich so tief berührt, einen in seiner Tragik so nachhaltenden, unergessenen Eindruck auf mich gemacht wie das nachstehend geschilderte Ereignis, das den 5. Juni 1917 für uns zu einem Trauertag machte.



Friedrich Christianen.

Mein Beobachter, Bizeflugmeister Kautsch, und ich fuhren von einem Erkundungsausflug nach England heim, als wir etwa 60 deutsche Matrosen zwischen Schiffstrümmern im Wasser hoffnungslos treiben sahen. Wie wir später erfuhren, war hier das deutsche Torpedoboot S 20 von englischen Zerstörern zum Sinken gebracht worden.

Selbstverständlich sofort herunter! Wir wußten, unsere erste Rettungsaktion würde, sollte sie nicht von vornherein zur Hoffnungslosigkeit bestimmt sein, nur ganz wenige Menschen bergen können.

Ein rascher Rundblick: wer schien mit am stärksten gefährdet, wessen Lebensfaden war schon so gut wie durchgeschnitten? Drei völlig erschöpfte, verwundete Kameraden, ein Leutnant, ein Oberheizer, ein Matrose werden auf den Schwimmern und beim Beobachter verhaftet. Mehr sind bei allem guten Willen, bei aller selbstverständlichen Hilfsbereitschaft nicht unterzubringen, müssen wir doch schon uniere Maschinengewehre, unsere gesamte Munition, 100 Liter Benzin und viele Ausrüstungsgegenstände über Bord werfen, um überhaupt die Mehrbelastung der kleinen Maschine einigermaßen auszugleichen. Ein einziger Gedanke beherrscht uns in diesen fürchterlichen Augenblicken, rasch, um Gotteswillen rasch heimwärts! Nur so kann unsere drei Mann, nur so kann den Zurückgebliebenen, soweit sie durchhalten, Rettung gebracht werden.

60 Mann Besatzung haben bereits acht Stunden lang, acht lange Stunden die jedem wie Jahre dahinschlüpfen, verzweifelt auf einen letzten Hoffnungsschimmer geharrt. Jetzt schien es endlich soweit, und nun wieder aus, endgültig, hoffnungslos aus. Das will, das kann niemand verstehen, denn jedes klare Nachdenken, jedes bemühte Dahinschwimmen, mußte einfach in der grauenvollen Parteilichkeit dahinschwinden. Hier war die Rettung, hier war eine feste Planke in diesem Massengrab der unendlich weiten See. Wir hatten noch nicht die ersten zwei festgebunden, als über 20 Mann heranichwammen, die sich mit der Verzweiflung des letzten Mutes, der letzten Kraft an unsere in der Dünung heftig schwankende Maschine klammerten. Blutenden Herzens mußten wir das mit aller Gewalt verhindern. Der Motor will nicht sofort anspringen. Ein neues Bild des Grauens: mit dem Wasser ringende Menschen, die genau wissen, daß sie zum Tode verurteilt sind, hängen sich an die Schwimmer. Bitterer, harter Entschluß: Wir müssen sie abschütteln. Gottlob, der Motor springt an. Beim Herausrollen aus diesem Feld des Elends klammert sich noch ein völlig Verzweifelter am Untergerüst des Schwimmers fest. Trotzdem gelingt der Start. Wir sind ohne Munition, völlig behindert, eine leichte Beute jedes Feindes. Dabei müssen wir, müssen wir unbedingt heim, sonst ist das Schicksal der Ueberlebenden endgültig besiegelt. Ein tierischer, gellender Schrei aus 60 heißen Kehlen — der letzte ewig nachhaltende Eindruck. Wohl niemand hat mehr die Kraft, zu verstehen, daß in dem Gelingen unseres Startes die allerletzte Möglichkeit seiner Rettung liegt. „Du Flegelhund, nimmst uns nicht mit, läßt uns hier elend verfaulen!“ Noch lange geht mir dieser Vorwurf nach — diese Worte, die düstere Hoffnungslosigkeit in den Mund guter, alter Kameraden, lieber Freunde legen konnte.

Der Rückflug gelingt. Alarm auf der Station! In fieberhafter Eile führe ich 12 Flugzeuge und vier Torpedoboote zum nächtlichen Kampfsplatz. 25 brave Seeleute können gerettet, 38 tote Kameraden geborgen und heimgebracht werden.“

Seltene Liebeswerbung.

In Holland gibt es die schöne Einrichtung des Luftballontages. Bei dieser Gelegenheit läßt jung und alt die bunten gasgefüllten Kugeln in die Wolken steigen, und wenn keine Wolken da sind, verfolgt man sie mit dem Prismenglas, bis ihre pralle Aufgebollenheit mit einem kleinen Knall irgendwo in höheren Sphären endet. Auch das Fischerbäckchen Pietje auf Ameland hatte sich zum gemeinsamen Massenstart auf dem Dorfanger eingefunden. Doch bis zum letzten Augenblick hielt sie ihren Ballon ängstlich in einer Hülle verborgen. Als der schöne blaue Ball aus diesem Hanqar emporstieg, da sahen die Burschen im Dorf, daß irgend etwas an der Halteschnur hing. Der Ballon trieb knapp über der Wasseroberfläche nach Süden ab. Die anderen waren längst zu Fischen zerfallen, da sah man ihn immer noch wie einen Stern am Horizont. Niemanden aber verriet Pietje ihr Geheimnis. Bis eines Tages ein fremder junger Mann an Land kam und nach Matje Pietje fragte. Nun, Pietje gibt es viele auf Ameland, antworteten die Burschen dem Fremden. Darauf zog der Ankömmling ein Bild aus der Tasche und zeigte es den Dorfburschen. Diese Pietje meine ich, und ich bin gekommen, um sie zu heiraten. Nun fiel den Jünglingen von Ameland die Ballongefächte ein. Warum hatte van Jantens Pietje damals so geheimnisvoll mit ihrem Ballon getan, der nachher nicht einmal richtig in die Höhe gehen wollte? Pietje aber war gar nicht sehr erstaunt, als sie des Fremden anständig wurde. Sie begrüßte ihn eher wie einen alten Bekannten. Ihre erste Frage war die nach seinem Heimatort. Nun, der junge Mann wohnte nicht gerade in der Nähe. Worüber Pietje sehr zufrieden schien. Denn sie hatte nicht nur den Ehrgeiz, eine Heiratsanzeige durch die Luft zu befördern, sie wollte ihren Künftigen von möglichst weit her holen.

Der Mann mit den vielen Gesichtern

Zum 50. Geburtstag von Werner Krauß.

Deutschland besitzt eine Schar erlebener Schauspieler. Einer von dieser Schar überragt alle anderen in der Größe seiner Menschengestaltung: Werner Krauß. Wer oft ins Theater oder ins Kino geht, kennt bald jede Eigentümlichkeit, jede „Manier“ einzelner Schauspieler, gleichsam ihre „Visitenkarten“, an denen man sie meist wiedererkennt, gleich welche Rolle sie spielen.

Keine Manier dieser Art kennzeichnet Werner Krauß. Er ist nie er selbst, sondern stets und nur die Person, die er im wahrsten Sinne des Wortes verkörpert. Er ist ein Künstler, bei dem gottbegnadete Empfindung und leidenschaftliches Temperament sich mit einer beispiellosen theatralischen Technik verbinden.



Werner Krauß

In einem Film — „Das Kabinett des Dr. Caligari“, der vor mehr als einem Jahrzehnt eine Sensation war, und der, in expressivster Bizarrie schwelgend, dennoch durch seine Unheimlichkeit festsetzte, fiel zum erstenmal neben einem ungenannten Schauspieler, der sich später als ein Emil Jannings entpuppte, ein Name auf, der bald Klang gewann: Werner Krauß als Darsteller der C. Th. Hoffmannschen Gestalt des wahnsinnigen Irrenarztes. Man sah Werner Krauß dann bei Reinhardt, wozin er sich nach der lan-

gen Lehr- und Wanderzeit an Schmier- und kleinen Bühnen durchgekämpft hatte, als Julius Caesar in Shakespeares heroischer Tragödie, der bald ihr weniger heroisches Gegenstück — Schara Caesar und Kleopatra — folgte.

Allmählich weiteten sich die Grenzen der Darstellungskunst dieses einzigartigen Künstlers, so daß er alle Fächer zwischen dem Charakterdarsteller und Helden mit Ausnahme vielleicht des jugendlichen Liebhabers souverän beherrschte.

Eine ganze Galerie von Menschentypen wurde lebendig. Unvergessen ist sein Jago in Shakespeares Othello, den er jeder falschen Pathetik entkleidete, sowie sein Franz Moor, ein kalter Schurke, der in der letzten Szene trotzdem unter Mitleid erweckt. Eine Reihe historischer Gestalten schloß sich dem vielseitigen Repertoire an.

Wenn man eine historische Figur auf der Bühne sieht, hat man allzu oft das Gefühl, daß eine Puppe aus dem Panoptikum eine Rolle zu spielen sich bemüht. Bei Krauß glaubt man: So war die dargestellte Person wirklich, so hat sie gesprochen, so hat sie sich bewegt. Von Caesar über Wallenstein, York, Oweisenau bis zu Napoleon in Mussolinis „Hundert Tagen“ hat Krauß vor allem die großen Feldherren der Weltgeschichte zu neuem Leben erweckt, hat sie uns als Menschen und nicht nur als Gestalten aus einem Geschichtsbuch nahe gebracht.

Ich stand einmal hinter den Kulissen des Staatlichen Schauspielhauses in Berlin während einer Wallensteinvorstellung. Krauß ging vorbei. Nein, es war nicht der Schauspieler Werner Krauß, sondern es war Wallenstein, und Inspektoren und Statisten neigten sich ehrfurchtsvoll vor dem despotischen Feldherrn aus dem Dreißigjährigen Krieg. Krauß kann sehr ungemächlich werden, wenn er auf der Bühne steht und nicht alle sich der Kunst so hingeben, wie er es tut. Ich habe einmal erlebt, wie Krauß vor dem Publikum, das zu Anfang einer Othello-Aufführung seine Plätze lärmend im Parterre aufsuchte, verächtlich ausprüdelte.

Das Geheimnis dieser großen Kunst, er hat es mir einmal selbst gesagt: Es gilt, sich in die Figur hineinzulegen! Das klingt einfach, aber es klingt nur so...



Mit NIVEA in Luft und Sonne!

Das gibt gesunde Haut und schöne natürliche Bräunung!

NIVEA-CREME,
15 Pf.-RM 1.00
NIVEA-ÖL,
40 Pf.-RM 1.20

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 21. Juni 1934.

Der frühere deutsche Hürdenmeister Speck †.

Einer von der alten Karlsruher Leichtathletikgarde, Adolf Speck, ist am Montag im Alter von 47 Jahren in Karlsruhe gestorben.



Adolf Speck hat besonders in den Vorkriegsjahren unter den Spitzenkämpfern in der deutschen Leichtathletik eine bedeutende Rolle gespielt. 1905 begann der Karlsruher Leichtathlet sein sportliche Laufbahn, die ihm im Jahre 1909 die höchste sportliche Ehre, den deutschen Meistertitel im Hürdenlauf einbrachte.

Unter Mordverdacht verhaftet.

Zu der Verhaftung eines unter Mordverdacht stehenden 25 Jahre alten Mannes aus Köln wird noch bekannt: Bei dem Verhafteten handelt es sich um den früher in Köln imatrikulierten Studenten namens Boehr, der aus Essen stammt.

Boehr bestreitet jedoch ganz energisch, für die doppelte Bluttat am Schlageterplatz verantwortlich zu sein. Er beruft sich vielmehr darauf, daß er in jener trübsamen Zeit, als dieses Verbrechen begangen wurde, sich in einer Krankenanstalt aufgehalten habe, was ohne weiteres bewiesen werden könne.

Arbeitsdienst-Kundgebung.

„Grenzland! Spaten zur Hand!“ Der nat.-soz. Arbeitsdienst Baden-Pfalz tritt am kommenden Donnerstag, den 28. Juni 1934, zum ersten Male mit einer großen Veranstaltung in die Öffentlichkeit.

In diesem Chorwerk erhöht ein Aufmarsch von einigen hundert ADM mit Spaten die Eindruckswirkung. Turnrische Massenvorführungen, wie sie bisher noch nicht gezeigt worden sind, werden wir im Zeitraum von 10 Minuten zu sehen bekommen.

§ Verkehrsunfälle. Am Mittwochnachmittag wurde ein alter Mann beim Ueberfahren der Kriegsstraße bei der Ritterstraße von einer jugendlichen Radfahrerin angefahren.

Was sollen Reichsautobahnen?

Ihre Bedeutung im nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbau. Drei für Baden wichtige Ergänzungsstraßen in Vorbereitung.

Der Bau der Reichsautobahnen ist ein gewaltiges Werk, mit welchem im neuen Deutschland zu gleicher Zeit die Arbeitslosigkeit bekämpft und Kulturwerke geschaffen werden, welche für die Zukunft berechnete sind.

Nach einer Begrüßung durch den Leiter des NS-Bundes Deutscher Technik, Dipl.-Ing. Klingler, gab der Leiter der Gezuor, Sektion Karlsruhe, Dr. Fierau, einleitende Gedanken über die Reichsautobahnen kund.

Die Linienführung Mannheim-Heidelberg-Karlsruhe sei für den Ausbau bereits freigegeben und man hoffe, daß in absehbarer Zeit die Arbeiten hierzu aufgenommen werden können.

Die Bedeutung der Reichsautobahnen im nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbau. Der Redner umriß in seinem Vortrag, welcher oftmals durch Beifall unterbrochen wurde, den tieferen Sinn des Baues der Reichsautobahnen und stellte klar und eindeutig ihre ungeheure Bedeutung für den ganzen deutschen Volksgemeinschaft heraus.

Das vergangene System, so trug der Redner u. a. vor, hat durch planloses Gekleben und durch engstirnige, egoistische Rentabilitätsanstellungen Milliarden von Mark fehlgeleitet. Diese enormen Kapitalverluste in der öffentlichen Arbeitsbeschaffung führten zum Ruin der deutschen Wirtschaft.

Die Autobahnen, mit deren Bau eine Entwicklung im deutschen Wirtschaftsraum beginnt, sollen sich mit harmonischem Gleichklang in das Landschaftsbild einfügen.

Am Mittwoch nachmittag fand im kleinen Saal der Festhalle eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Reichsbundes der deutschen Kapital- und Kleinrentner statt.

Kundgebung der Kleinrentner.

Die Rentnerfrage befriedigend zu lösen, denn sie hat all diejenigen ausgelassen, die in bitterer Inflationszeit Stid um Stid ihres Ersparten verloren gehen sahen.

Die Kleinrentner seien aus guten Gründen zu einer Verbesserung ihrer Lage berechtigt. Was sie bewegen habe zu sparen, war die Abficht, in ihren alten Tagen nicht der Allgemeinheit zur Last zu fallen.

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer schloß die Versammlung.

Techniker, mit Meßstab und Rechenstieber, sondern schöpferische Menschen und Landschaftsästhetiker sind. Es ist einfach gesagt, daß die Autobahnen den Fahrgeschwindigkeiten der Zukunft genügen müssen, daß längs der Bahn bei ungeörter Sicht ein mit Gebüsch und Rasen bepflanzter Trennstreifen liegt, welcher gleichzeitig als Blendbüsch gegen Scheinwerfer entgegenkommender Fahrzeuge dient.

Die Trasse soll so gelegt werden, daß für den Autofahrer ein abwechslungsreiches Landschaftsbild entsteht, daß er bald Kornfelder, bald Wiesen, bald Wälder durchfährt.

Es werden auch verchiedene großartige Kunstbauten entstehen, so auf der Streckenführung Stuttgart-Ulm (nicht Karlsruhe-Stuttgart) wo z. B. ein großes Viadukt von 660 Meter Länge und 72 Meter Höhe errichtet werden wird.

Die Autobahnen sind die Blutadern des pulsernden, organisch geordneten Wirtschaftslebens im Dritten Reich.

Was das Verhältnis zwischen Reichsbahn und Autobahn betrifft, so ist zu sagen, daß diese sich ergänzen werden. Die Reisegeschwindigkeiten werden durch die neuen Bahnen erhebliche Steigerungen erfahren, so z. B. wird man Berlin von Breslau aus in drei Stunden, gegenüber früher fünf Stunden, Bahnstrecke von Leipzig aus in 1 1/2 Stunden erreichen können bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 Std.-Kilom.

Die Erstellung der 7000 Kilo. Reichsautobahnen ist eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, welche sich jedoch nicht nur im Sinne einer solchen auswirkt, sondern welche auch in ungeahnter Weise benachbarte Industrien befruchtet.

Sehr wertvoll war für die Gezuor die Unterstützung der Behörden und einzelner Kreise der Privatindustrie, wodurch man das scharfe Tempo der Arbeitsanbahnung einschlagen und auch halten konnte.

Die Autobahnfragen sollen dem ganzen deutschen Volk dienen. Bei der Festlegung der Linienführung, welche nicht starr oder bürokratisch, sondern nur nach den notwendigen und naturgebundenen Gesichtspunkten vor sich geht, werden Einzelwünsche kleinerer oder größerer Gemeinden, welche glauben, ihre Sonderinteressen irgendwie noch in den Vordergrund schieben zu können, keine Berücksichtigung finden.

Die Kundgebung fand ihr Ende mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg-Heil auf den Führer Adolf Hitler, unser deutsches Vaterland und die deutsche Technik.



Kauft Arbeitsbeschaffungslose.

Die Kundgebung der Kleinrentner.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Donnerstag, den 21. Juni 1934

50. Jahrgang / Nr. 279.

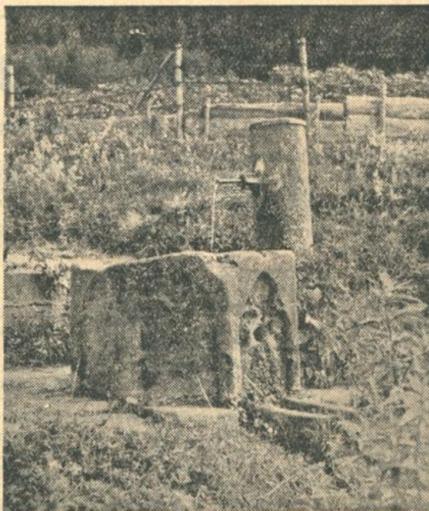
Der Amselbrunnen bei Zah. / Von Victor Zeihe.

Amselbrunnen bin ich genannt
Mein viel Wasser ist wohl bekannt
Quellen und Brunnen sind in einer bergigen Gegend etwas alltägliches. Der Gebirgler kann sich kaum vorstellen, was frisches Wasser bedeutet, das der Bewohner des Flachlandes oft missen muß. In Zah fehlt es nicht an laufenden Brunnen, in jedem Stadtteil sind sie zu finden und in Zahs Umgebung sind sie auch nicht selten. Ein Brunnen aber verdient es, etwas näher betrachtet zu werden, an dem viele achtlos vorbeigehen. Freilich muß man sich ein paar Schritte zu ihm bemühen, denn er steht nicht hart an der Straße. Er liegt am Philosophenweg, jener Kurpromenade ohne Kunstanlagen und Kurkonzert, die von den Zahern so sehr geschätzt wird. Am Hange des Altvaters, unterhalb des Reichswaienhauses, zieht sich der Weg hin. Er beginnt am Krankenhaus bei den Villen und Einfamilienhäusern, läuft bänkebestanden dem Schuttertal zu. Eine Abzweigung am Hohenbergsee führt durch den Waldenbud, dem gegenüberliegenden Wald zu. Er selbst aber geht noch weiter bis Ruhbach, durch den Ort hindurch und findet seine Fortsetzung jenseits der Schutter in dem Uferpfad. Wenn im Frühjahr die ersten Weissen sich hervorwagen, wenn die sommerliche Abendkühle den heißen Tag verläßt oder die milde Herkälte die Wälder ringsum in Flammen brennen läßt, ja selbst in der bleichsüchtigen Winterzone ist das Zahs Weg den man getrost im Sonntagstaat pilgern kann. Alt und Jung, Männlein wie Weiblein, Fahrstuhl und Kinderwagen ziehen am Waldestrand entlang, um sich an der Natur zu freuen, wie sie die Jahreszeit gerade bietet.

Auf halbem Wege zwischen Zah und Ruhbach steht seit Zahhundert Jahren der geschwägig plätschernde Amselbrunnen. Bänke laden zum Rasten ein. Während sich sommerliche Hitze mit der kühlen Waldluft mischt und der Heuruch von Wiesen aufsteigt, flüßert und raschelt der Wald leise und unablässig, rieselt der silberne Strahl des Wassers in das steinerne Becken. Unten hüpfen in geschäftiger Eile wie Hobel über ein Brett die Autos auf der Straße, ab und zu kommt einmal das Zaher Bähnle angeleuchtet sonst ist den Augen keine Grenze geleht im Erstaunen. Links, dem Schuttertal zu, hockt der Spitzkegel des Lügelhards, gerade aus läuft der Blick über Wälder dem Bergfrieden zu mit seinem Baumkronen und der roten Sandsteinbrunnarbe. Rechts bei dem Spiegel des Hohenbergses fängt die Stadt an. Hundertelei Grün haben die Wiesen im Grund, durch die sich braungrün mit sattgrünen Uferändern die Schutter hinschlängelt. Ein befreiender Blick von hier oben.

Und nun zurück zum Brunnen, der uns mitten in Zahs Geschichte führt, denn die Brunnenchale ist ein Stück von ihr. Es war in der Zeit als Walter von Geroldsee, einem Wunsch seiner verstorbenen Gattin entsprechend ihre Brüder aus dem elstischen Kloster Maria de Steiga kommen läßt, in deren Pflege 12 Kanten gegeben werden sollen. Diese Brüder mit ihrer Gefolgschaft durch Unterstützung des Geroldseers, sind es, die das Zaher Stift erbauten, das südlich der Stiftkirche stand. 1259 wurde der Bau begonnen und wahrscheinlich auch bald darauf die Kirche, deren östlicher Teil die Reste der Klosterkirche sind. In dem Stift aber, das bald zum Kloster wurde, stand die Brunnenchale, die mit den Verzierungen ihre Zugehörigkeit zu Kirche und Stift deutlich verrät. In dieser Stelle schon mag der Strin viel im Laufe der Zahhundert Jahre gesehen haben. Das große Sterben, als die Pest in Zah zu Gast war, dann die Umwandlung des Stiftes zum Kloster. Die großen Erdbeben der Jahre 1356 und 1357 und den Umschwung der aus der katholischen Kirche in der Zeit der Reformation eine evangelische machte. Die Kämpfe der Herrschaften Baden und Kallau um den Besitz von Zah und endlich die schweren Wirren des Dreißigjährigen Krieges, der Zah nur noch den vierten Teil seiner Ein-

wohnerschaft am Leben ließ. In dieser Zeit zerfiel das Stift, während die Kirche notdürftig erhalten blieb, betam 1652 der damalige Stiftschaffner den Auftrag im Kloster aufzuräumen, Gebälte und Mauern abzubrechen und was irgendwie verkäuflich war, zu veräußern. So geschah es, daß der Stein, aus dem lange Jahre die Mönche das Wasser schöpften, an den ruhigen Waldrand kam, wo er heute noch das kühle Raß der Röhre auffängt.



Der Amselbrunnen. Phot.: P. Zeihe.

Strassenperre Sinzheim-Bühl.

Automobilisten Achtung!

Seit etwa zehn Tagen ist die Straße von Sinzheim bei Baden-Baden bis Steinbach für den gesamten Verkehr gesperrt. Der Umbau war nur durch eine totale Sperre möglich. Verschiedenen Anregungen entsprechend hat aber das Straßenbauamt die Umgehungsstraßen jetzt so kurz wie möglich gehalten. Da die Kreisstraßen sehr schmal sind, mußte unbedingt ein Einbahnverkehr eingerichtet werden. In etwa drei Wochen wird die bisherige (alte) Straße wieder freigegeben. Die neue Straße, die letztgerade von Sinzheim bis Bühl führt, wird Ende August dem Verkehr übergeben werden können.

Automobilisten mögen sich, wie die Ortsgruppe Baden-Baden des Deutschen Automobilklubs rät, folgendes merken: Der Durchgangsverkehr Karlsruhe-Offenburg ist über Rastatt-Sinzheim-Hügelsheim-Kehl (und umgekehrt) umgeleitet. Fahrzeuge von und nach Baden-Baden nehmen die Straßen über Gallenbach oder über Neumier. Zu empfehlen ist auch die Straße über den Zimmerplatz-Wintered-Bühlertal. Im Nahverkehr Baden-West-Bühl sind Umgehungsstraßen (Einbahn) eingerichtet, die genau beschilbert sind. Große Lastkraftwagen oder Möbelwagen können die Unterführung bei Steinbach nicht benutzen, für sie gilt die Umfahrt über die Rheinthalstraße.

*
s. Vom Dinkelberg, 20. Juni. (Verkehrsstraße zwischen Rhein- und Wiesental umgeleitet.) Die Kreisstraße vom oberen Rheintal, ausgehend von Rheinfelden über die Dinkelbergortschaffen Minseln, Welschhausen nach Maulburg im Wiesental, erhält eine zeitgemäße Ausbesserung in die Breite. Die Arbeiten sind schon ziemlich weit vorgeschritten, die Auswahlung und Teerung steht noch bevor. Mit der Umgestaltung dieser Straße geht ein langgehegter Wunsch der Kraftfahrer und Fuhrwerkslenker in Erfüllung.

Ferienkurse für Ausländer an der Heidelberger Universität.

Heidelberg, 20. Juni. Am 25. Juni werden die Ferienkurse für Ausländer an der Universität Heidelberg ihren Anfang nehmen mit einer feierlichen Eröffnung in der historischen Aula der alten Universität. Die Kurse dauern bis zum 3. August. Es sind damit Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung Heidelbergs verbunden.

Blinde baden im Neckar.

Schwimmport der Jöglinge von Ivesheim.

Eines der eigenartigsten Stradbäder am Neckar, dem es daran wirklich nicht mangelt, ist unterhalb der Strassenbrücke über den Neckaranal hinter Ivesheim. Es ist ausschließlich den jugendlichen Jünglingen der Badischen Blindenanstalt Ivesheim vorbehalten, die hier unter Leitung von Direktor Koch und einem Stab sachmännlicher Lehrkräfte schulisch, erzieherisch und sportlich ausgebildet werden.

Die sportliche Erziehung der Jugendlichen ist keine leichte Aufgabe, aber sie wird in vorbildlicher Weise gelöst. Dabei kommt dem Lehrer vor allem der Ehrgeiz der Jugendlichen zu Hilfe, die es dem Vordermann nicht nur nachmachen, sondern ihn womöglich übertreffen wollen. Es gibt verschiedene Grade der Blindheit; manche haben noch einen kleinen Schimmer, andere wieder sind praktisch vollkommen blind. Bei diesen muß der Mut die fehlende Sicht ersetzen. Sie erlernen die Übungen durch Abtasten und bringen es zu guten Leistungen.

Das Wasserbecken ist eine ovale Abzweigung des Neckarflusses mit einer Länge von 85 Metern; es ist in der Nähe des Sprungbrettes 2,80 Meter tief und wird gegen den Rand zu leicht, so daß die Jugendlichen langsam in das tiefere Wasser kommen. Sie steigen durch Treppen ins Bassin, die Mutigeren verschmähen diese Eis-

brücke und steigen beim Sprungbrette ins Wasser oder springen vom Brette aus kopfüber ins Wasser.

Schwimmen ist ja auch bei den sehenden Mitmenschen eine Sache des Mutes, noch mehr also bei den Blinden. Das Sprichwort vom Wasser, das keine Balken hat, wird in seiner Verallgemeinerung bei den blinden Schwimmern etwas eingeschränkt. Es hat für diese zwar auch keine Balken, aber sie fühlen sich, wenn sie schon einmal die Technik des Schwimmens beherrschen, nicht sicherer, als auf dem Land. Im Wasser stoßen sie auf keine Hindernisse, in einem Becken, das sie kennen, haben sie außer der eigenen Angst kein materielles Hindernis, während sie auf dem Land ständig befürchten müssen, zu Fall zu kommen. Hinzu kommt auch hier im Wasser der jugendliche Ehrgeiz, der durch das Fehlen des Augenlichtes keineswegs getrübt ist. Wenn sie hören, daß der „Fritz“ heute den Handstand vom Sprungbrette mit nachfolgendem Ueberschlag ins Wasser fertig brachte und eine Belobigung des Lehrers dafür erhielt, kommen sie sich doch sehr minderwertig vor, daß sie immer noch beim Brustschwimmen von ihrem Lehrer, Herrn Koch, betreut werden müssen. Wenn gar der „Franz“ seine Bahnen schwimmt, um sich auf die Schwimmprobe für das Jugendportabzeichen vorzubereiten, haben sie es satt, sich am Rande zu tummeln und auch die Jungfrauen unter ihnen bitten den Lehrer, auch mit ihnen eine Bahn im tiefen Wasser zu schwimmen.

Wenn man die schwimmenden Blinden beobachtet, sieht man kaum einen Unterschied gegenüber den Sehenden. Es wird vorzugsweise Brust geschwommen und in einem ruhigen Stil und ohne daß sie zappelig werden, wenn sie über die Nichtschwimmergrenze hinaus im tieferen Wasser angelangt sind. Man hat sie an das Wasser gewöhnt durch Heraushehlenlassen von Steinen, nachdem man ihnen auf die übliche Art durch Hilfestellung die Grundzüge des Schwimmens beigebracht hat. Es gab Jüngens darunter, die im Laufe eines Sommers sich freischwammen.

Das Sprungbrette ist dauernd in Benutzung. Hier sieht man die sportliche Elite der Blinden, die sich in allen möglichen Schwüngen still- und formgerecht ins Wasser stürzen. Es mutete uns tragisch an, als bei unserem Besuch dieser Tage ein noch gut sehender Jugendlicher seinem blinden Kameraden im Ueberchwang des sportlichen Gefühls zurief: „Gud' emol, so mußst Du das mache.“ Der andere konnte das nicht sehen, nur fühlen. . . .

Die Jüngens im Alter von 12 bis 18 Jahren freuten sich unendlich über diese Bewegung im Wasser. Für die Lehrer ist dieser Schwimmkurs eine große Verantwortung, aber sie sind mit großer Liebe bei der Sache und vermitteln so den Jüngens den Hochgenuss eines gelunden Wasserports, den die Sehenden als selbstverständlich hinzunehmen.

J. W.

Wieder Verurteilung eines Elstjäfers notwendig

wegen Beleidigung des Führers.

Börsach, 21. Juni. Vor dem Börsacher Einzelrichter hatte sich am Mittwoch der 23 Jahre alte Elstjäfer Eugen Delpain aus Mülhausen zu verantworten, der sich vor etwa acht Tagen bei einem Ausflug des Mülhauser Radfahrklubs von Hüningen aus sich über die Schiffsbrücke zum deutschen Zollposten in Weil-Friedlingen geäußert hatte, wo er beim Erblicken des Straßenbildes Adolfs-Hitler-Strasse sah zu dem Ausruf verriet: „Euer Hitler gehört aufgehängt.“ Die Angelegenheit war von einigen elstjäfischen Blättern, u. a. vom Mülhauser „Republikaner“ völlig entstellt und in verheerender Weise wiedergegeben worden, während das „Mülhauser Tagblatt“ die Handlungsweise des jungen Mannes scharf verurteilte, da sie geeignet sei, böses Blut zu machen. Der Angeklagte gab unumwunden den Ausruf zu, den er in angetrunkenem Zustand gemacht haben will. Eine höfliche Abfertigung habe ihm fern gelegen. Das Gericht ließ es daher bei einer Verurteilung wegen groben Ungehorsams bewenden und verurteilte Delpain zu sechs Wochen Gefängnis abzüglich neun Tagen Unterhauungshaft.

Der Fall erinnert lebhaft an die Angelegenheit des Straßburger Lokomotivheizers Reimel, der vor kurzem ebenfalls wegen Schmäderung der deutschen Reichsregierung verurteilt werden mußte. Es sollte sich doch im Elstja langsam herumgesprochen haben, daß wir uns solche unqualifizierten Einmischungen und Beleidigungen an deutschem Boden ernstlich verbitten.

Registriermark-Schmuggler festgenommen.

Rheinfelden, 20. Juni. Auf der Rheinbrücke wurde am Dienstag durch deutsche Zollbeamte ein amerikanischer Student verhaftet, der über 2500 Registriermark nach dem Ausland bringen wollte. Dieses Geld hatte er von einer deutschen Bank abgehoben und einen kleinen Betrag bereits verbraucht. Der Student wollte über die Schweiz nach London, um von da aus nach Amerika zurückzukehren.

Freiburg, 20. Juni. (Kraub.) In der Nacht zum 18. Juni, etwa um 23 Uhr, wurde einer Frau auf dem Wege vom Schloßberg in die Stadt die Handtasche mit Inhalt mit Gewalt entzissen. Der Täter ist etwa 28 Jahre alt, 1,65 Meter groß, schlank, hat dunkelblonde Haare, ovales Gesicht, trug dunkelbraunen Anzug, graue Tatzschmüge und hatte ein älteres Fahrrad bei sich.

Sochstapler spielt den Berrückten.

s. Freiburg, 20. Juni. In einem hiesigen Geschäft erlitten der aus Ettenheim gebürtige Hermann Bloss und log dem Inhaber vor, er komme im Auftrag des Direktors der Kreispflegeanstalt Fußbach; die Anstalt beabsichtige die Bestellung von Kleidungsstücken, ob man ihm nicht Muster davon mitgeben könne. Mit einem Musterpaket an Hosen und Kitteln verließ B. das Geschäft; auf seinen Wunsch erhielt er auch noch den Betrag von 2,85 Mark mit auf den Weg. Nach dieser Methode verübte B. in den letzten Jahren mehrfach Schwindelstreiche, stets spielte er sich als der Beauftragte auf, der nachahmte Bestellungen zu vergeben habe. Einmal verstand er es, in einer Irrenanstalt, wo er zur Beobachtung seines Geisteszustandes untergebracht war, eine Komödie aufzuführen und so tadellos den „Berrückten“ zu mimen, daß man ihm den Schutz des § 51 zubilligte, der ihn vor einer Freiheitsstrafe bewahrte. Das neueste irrenärztliche Gutachten bezeichnet ihn als einen geistig minderwertigen mit phantastisch-hochkaplerischem Einschlag, die Voraussetzungen des § 51 seien jedoch nicht vorhanden. B. wurde wegen Rückfallbetrugs zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, nach verbüßter Strafe kommt er zur Sicherungsverwahrung in eine Heil- und Pflegeanstalt.

Bei einem Waldbrand schwer verletzt.

Immendingen, 20. Juni. Auf der hiesigen Gemarkung brach ein Waldbrand aus. Der 73jährige Landwirt Gebhard Sohn versuchte, des Feuers Herr zu werden, was ihm trotz Einsatz seiner ganzen Kraft nicht gelang. Er erlitt schwere Brandwunden an Händen und Füßen, was ihn aber nicht hinderte, noch nach Hattlingen zu laufen, auf die Feuerwehr zu alarmieren. Inzwischen war auch ein Trupp SA-Leute an der Brandstelle eingetroffen, die dann zusammen mit der Feuerwehr den Waldbrand löschten.

Böhlingen, Amt Konstanz, 20. Juni. (Zusammenstoß.) Auf der Landstraße nach Radolfzell ereignete sich ein folgenschwerer Zusammenstoß zweier Radfahrer. Ein Mädchen war, anstatt auf der Landstraße zu bleiben, auf dem Privatweg durch den Gutshof Riedelshausen gefahren. Beim Einbiegen in die Landstraße kam auf der abschüssigen Straße ein jüngerer Radfahrer aus entgegengekehrter Richtung. Der Zusammenstoß war unausweichlich. Das Mädchen stürzte und erlitt neben einer Gehirnerschütterung eine klaffende Stirnwunde. Sie mußte ins Singener Krankenhaus eingeliefert werden.

Belohnung treuer landwirtsch. Dienstboten. Die Landesbauernschaft Baden Hauptabteilung I, führt in diesem Jahre im Kreis Rastatt und Waldshut eine Ehrung treuer landw. Arbeitskräfte durch. In Betracht kommen Knechte, Mägde oder andere auf längere Kündigungsfrist in der Landwirtschaft Bedienstete, welche nach dem vollendeten 14. Lebensjahr mindestens 10 Jahre ununterbrochen bei ein und derselben Herrschaft oder in ein und derselben Wirtschaft ehrlich, treu und zuverlässig ihren Dienstobliegenheiten nachgekommen sind. Die Ehrung besteht in der Verleihung einer künstlerischen Ehrenurkunde und Gewährung eines Geldgeschenkes von RM. 10.— für mindestens 10jähriger Dienstzeit und RM. 20.— für mindestens 20jähriger Dienstzeit. Anträge durch die landw. Arbeitgeber sind schriftlich bis spätestens 15. Juli 1934 an die Landesbauernschaft Baden, Hauptabteilung I, Abteilung Arbeitsvermittlung, Waltherr-Darre-Haus, Karlsruhe, einzureichen. Die für die Anmeldung erforderlichen Vordrucke können daselbst unentgeltlich bezogen werden.

Opfert dem Hilfswerk „Mutter und Kind“.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

(Weingarten, 21. Juni. (Aus dem Zug gestürzt.) Der kriegsbeschädigte Hilfsbahnassistent Andreas Dür auf kürzte Dienstagabend während der Einfahrt aus dem 18.50 Uhr in Weingarten eintraffenden Personenzug, da die Tür nicht fest geschlossen war. Bedauerlich ist, daß der kinderreiche Kriegsbeschädigte bei dem Sturz gerade das schon im Felde schwerverletzte Bein gebrochen hat.

r. Rinklingen, 20. Juni. (Ballonlandung.) Ein großer Freiballon, der auf dem Cannstatter Wasen bei Stuttgart aufgestiegen war, landete an der Hauptstraße Bretten-Karlsruhe, etwa 1000 Meter hinter dem Dorfe. Bei der Landung riß der Ballon einen Telefonmast ab, aber sonst klappte die Landung ausgezeichnet und die Insassen, drei Herren und eine Dame, konnten wohlbehalten dem Korb entsteigen. Der Ballon wurde abmontiert und mit der Bahn nach Stuttgart-Cannstatt zurückgeführt. Das seltene Ereignis hatte natürlich zahlreiche Zuschauer angelockt.

Münchheim bei Bretten, 20. Juni. (Denkmaleinweihung.) Das vom hiesigen Militärverein erstellte Denkmal zu Ehren der 55 Gefallenen unserer Gemeinde wurde am Sonntag feierlich eingeweiht. Nach der Begrüßung durch Bürgermeister G. u. h. hielt der von Bruchsal gefommene Ministerpräsident Walter Köhler eine eindringliche Rede, worauf die Hülle des Denkmals fiel. Es ist eine sechs Meter hohe Sandsteinskulptur, die die Namen der Gefallenen trägt. Am Nachmittag zogen die Militärvereine des Gau's Bretten im Festzug durch den reichgeschmückten Ort und am Ministerpräsidenten vorbei zum Festplatz, wo die Weihe der Kriegerdenkmäler durch den Gauführer Leichle-Diedelstein erfolgte.

h. Weiler, Amt Forstheim, 21. Juni. (Ein Wiesenbrand.) In der Nähe des Gemeindegeländes brach am Montag mittag ein Wiesenbrand aus, der für den nahen Wald starke Brandgefahr brachte. Ein Kraftfahrer, der den Brand rechtzeitig beobachtete, holte mit seinem Kraftwagen sofort Hilfspersonen, so daß für die Gemeinden Weiler und Elmendingen ein größerer Schaden vermieden wurde.

o. Singen, Amt Forstheim, 19. Juni. (Abschied vom Ortsgeistlichen.) Mitte Juni verließ Pfarrer Erbacher seine Pfarrgemeinde Singen-Kleinfeinbach, in der er 15 Jahre tätig war. Auf seine Verabschiedung wurde ihm die neu zu besetzende Pfarrstelle in Hugsweier bei Lahr zugewiesen. Der Gemeindefestchor Singen und der Weibchen- und Kirchenchor von Kleinfeinbach brachten zum Abschied einige Lieder dar. Pfarrer Erbacher dankte mit herzlichsten Worten für die ererbtenen Freundschaftsbeziehungen.

r. Gohsheim, 21. Juni. (Unfälle.) Der im Kalkofen beschäftigte Steinbrecher Friedrich B. a. g. wurde ohnmächtig und stürzte die Treppe hinunter in den Kalkofen. Sein 12jähriger Sohn holte sofort Hilfe herbei, so daß der Mann gerettet werden konnte. — Der Steinbrecher Friedr. C. a. f. wurde von einem aus dem Schacht sich lösenden Zuschlaghammer am Knie getroffen und mußte daraufhin nach Hause getragen werden.

r. Gohsheim, 21. Juni. (Schwerer Unfall.) Der verheiratete Jakob F. i. e. brachte seine Hand in die Futtermaschine, so daß ihm sämtliche Finger abgeschnitten wurden und er sofort ins Brettenener Krankenhaus überführt werden mußte.

Kreis Mannheim.

Mannheim, 19. Juni. (Tagung der Friseurmeister.) Der Montag gestaltete sich bei dem 27. Landesverbandstag badischer Friseurmeister zu einer reinen Arbeitstagung. Nach Begrüßungsworten des Landesverbandsvorsitzenden Hg. Schmitt-Karlsruhe sprach der stellvertretende Bundespräsident Hg. H. u. n. Berlin an Stelle des am Ergehen verabschiedeten Bundespräsidenten Hg. K. z. Er stellte das Wesen des Nationalsozialismus heraus und erklärte bei Behandlung der Berufsfragen, daß die Frau im Friseurgewerbe ein unentbehrlicher Faktor und eine Ausgestaltung daher unmöglich sei. — Die tadlichen Fachlehrer und Modelformationen hielten eine Sondertagung ab. An die Beratungen schloß sich ein Ausflug in die Pfalz.

Heilbrunn (bei Schwetzingen), 19. Juni. (Zur großen Arme.) Hier wurde der letzte Veteran von 1870/71, Johann Jakob Bräuninger im 84. Lebensjahre zu Grabe getragen.

Kreis Heidesberg.

Wiesloch, 20. Juni. (Im Zeichen der Vereinfachung.) Die Allgemeine Ortskrankenkasse des Amtsbezirks Wiesloch wird zum 1. Juli ds. Js. mit der D. R. K. Heidesberg vereinigt werden. In Wiesloch wird dann nur noch eine Zastelle bestehen.

Kreis Mosbach.

Unterbalbach (Amt Taubertalhofheim), 21. Juni. (Vom Fuhrwerk gestürzt.) Der 83 Jahre alte Wilhelm F. r. a. n. l. er wurde von den ihm gewordenen Rufen eine Strecke weit geschleift und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Kreis Baden.

(Kasselt, 16. Juni. (Zinsenkung.) Mit Wirkung vom 1. Juli 1934 an erhöhen bei der Bezirkspartasse Kasselt die Zinsen für Hypothekendarlehen einseh. Aufwertungsanleihen eine Ermäßigung auf 5 1/2 Prozent jährlich. Ebenso wurden für die übrigen Ausleihungen die Sätze um je 1/2 Prozent jährlich ermäßigt. Außerdem kommt die bisher für Neuausleihungen berechnete einmalige Beschaffungskostenvergütung in Fortfall.

W. u. f. (bei Bühl), 21. Juni. (Vom Baume gestürzt.) Mittwoch nachmittags gegen 3 Uhr stürzte der Landwirt Bäuerle infolge Ausrutschens einer Leiter von seinem Kirschaum ab und zog sich schwere Verletzungen zu. Mit dem Sanitätsauto mußte er in das Städtische Krankenhaus Achern verbracht werden.

Kreis Offenburg.

Oppenau, 21. Juni. (Der ertrunkene Paddler.) Bei dem infolge Kenterns des Paddelbootes bei der Schiffbrücke Greffern ertrunkenen Mann, handelt es sich, wie jetzt feststeht, um den 26-jährigen Max S. r. e. d. von hier, der zusammen mit einem Freund eine Paddelbootfahrt von R. l. nach Karlsruhe unternehmen wollte. Der Unfall ereignete sich deshalb sein Leben lassen, weil er des Schwimmens unfähig war. Das ist eine erneute Mahnung: Jeder Deutsche ein Schwimmer!

oe. Appenweier, 20. Juni. (Im Bahnhof Appenweier.) Die vor einiger Zeit in die Wege geleiteten Erweiterungsarbeiten im Bahnhof Appenweier hinsichtlich der Bahnsteiganlagen sind vor kurzem abgeschlossen und der neue Bahnsteig 3 ist dem Verkehr übergeben worden. Der neue Bahnsteig ist an die Stelle eines Teiles der ehemaligen Gütergleise getreten, die nach dem infolge der politischen Grenzänderung erheblich schwächeren Warenverkehrs nicht mehr benötigt wurden. Der neue Bahnsteig ist in einfacher Form gehalten, entbehrt auf einer Ueberdachung und Unterführung und wird vom Bahnsteig 2 schienenparallel bestritten. Er bedeutet für den Betrieb im Bahnhof Appenweier ein erhebliches Maß erhöhter Sicherheit.

Kreis Freiburg.

w. Mahlberg, 20. Juni. (Gemeindeveranschlag.) In seiner letzten Sitzung hat der Gemeinderat den Gemeindeveranschlag für das Rechnungsjahr 1934/35 genehmigt. Demnach beträgt der Umlagefuß für Grundvermögen 25 Pfg. für Betriebsvermögen 10 Pfg. und dem Gemeinbeitrag 188 Pfg. Trotz außerordentlicher Ausgaben für Reparaturen und Wegverbesserungen und trotz anderweitiger Anforderungen an die Gemeinde, konnten durch Umsicht und Sparsamkeit der Gemeindevorwaltung diese niedere Umlagefüße beibehalten werden.

Kreis Lörrach.

s. Sulzburg, 18. Juni. (Kein verfrühtes Beerenjammeln!) An den Heidelbeersträuchern sind die ersten Beeren reif geworden, noch hängen aber eine Menge halbreifer und grüner Beeren an den Stielen. Deshalb sollten die Heidelbeeren vorläufig sorgsam mit der Hand gepflückt werden. Darauf nehmen gewisse Beerenjammeler keine Rücksicht, sie kommen mit dem Striegel und kriegligen alle Beeren ohne Unterschied in ihre Körbe. Aus diesem Grunde wurde in der großen Waldgemarkung Sulzburg mit der auf ihr liegenden Waldungen der Gemeinden Döttingen, Heitersheim, Seefeld, Suggingen und Lauen das Heidelbeerenjammeln mit Wirkung vom 11. Juni ab bis zum Eintritt der Vollreife verboten.

— Hülsefeld (Amt Lörrach), 20. Juni. (100 Jahre Industrie.) Die bekannte hiesige Firma Merian & Co. kann in diesem Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1834 wurde durch den Großvater der heutigen Firmeninhaber mit einem kleinen Gießereibetrieb der Grundstein zum heutigen Industrieunternehmen gelegt. Aus der späteren Maschinenfabrik erfolgte die Umstellung zur Textilfabrikation. Die Vergrößerung und Ausdehnung des Unternehmens gaben dem ursprünglich kleinen Bauerndorf im Laufe der Jahrzehnte ein völlig neues Gesicht.

Kreis Willingen.

**** Trüberg, 20. Juni. Im Zusammenhang mit der durch die lange Trockenheit gebotenen Sparmaßnahme im Wasserverbrauch ist angeordnet worden, daß die Wasserleitung der Oberstadt über die**

Nachstunden von 21—6 Uhr für die Entnahme von Wasser gesperrt wird. — Zur Ehrung des 70 Jahre alt gewordenen Geistl. Rates Stefan Fries in Trüberg brachte der Kirchenchor unter Leitung von Chormeister Fleischmann dem Subilar eine Abendfeier dar, bei der Bürgermeister Keil dem bejahrten Seeligeren Glückwünsche und Dank für seine fast 40jährige Tätigkeit in Trüberg aussprach.

Trüberg, 20. Juni. In der hiesigen Volksschule konnte die Hauptlehrerin Frä. A. m. b. r. u. s. t. e. r auf eine Lehrertätigkeit von 30 Jahren zurückblicken.

ul. St. Georgen i. Schw., 20. Juni. (Neues Spartaengebäude.) Am Montag den 18. Juni hat die Deutsches Verbandspartasse den Geschäftsbetrieb in neuen Lokalen im eigenen Gebäude eröffnet. Das Haus, zentral gelegen, wurde vor etwa Jahresfrist von der Sparta-Kasse käuflich erworben, umgebaut und bildet nun in seinem neuen Gewand eine Zierde der Stadt. Mit der Ausführung der umfangreichen Umbauarbeiten konnte die Sparta-Kasse auch ihrerseits beträchtlich zum Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung beitragen. Sämtliche Lieferungen und Arbeiten wurden von hiesigen Geschäftsleuten ausgeführt. Einige Fenster mit Glasmalereien sind das einzige, was außerhalb von St. Georgen angefertigt worden ist. Die Glasmalereien stammen aus der Werkstatt eines jungen Offenburger Künstlers namens Vollmer. — Ueber eine breite Treppe betritt der Kunde den Schalterraum, der groß und hell gehalten und mit Stahlmöbeln ausgestattet ist.

Kreis Waldshut.

Waldshut, 20. Juni. (Memorischer Friedhof.) Oberhalb von Stedborn am Bodensee konnte bei Grabarbeiten ein alemannischer Friedhof freigelegt werden. Unter den Gräbern befindet sich auch ein Kriegergrab mit Lang- und Kurzschwert und ein Frauengrab mit zwei bronzenen Ohrringen.

Blick vom Turmberg.

Das Durlacher Wahrzeichen.

Mit nicht mehr lassender Liebe hängen wir Durlacher — aber auch die Karlsruhe' — an unserem Turmberg. Mit mächtigen Stolz schauen wir hinauf zu dem stolzen Wächter der Jahrhunderte der majestätisch zu seiner „Schutzempfohlenen“ und ihre Kinder herabgrüßt und all ihr Tun und Lassen mit gestrengten Vateraugen überhauet.

Sage und Romanik umwehen den Turmberg; aber auch harte Wirklichkeit hat er gekostet. Er sah Melac und seine Horden kommen und mußte taatenlos zusehen, wie die Franzosen seine angetraute Marktgrafenstadt in Schutt und Asche legten. Ihm konnten sie nichts antun, er hielt allen Gewalten zum Trotz stand. Als stummer Zeuge blieb ihm bis auf den heutigen Tag die Rolle eines Herolds und Runders jenes unglücklichen Leids, das im Jahre 1689 Durlach widerfuhr. Demütig nahm er die Kunde von der Verlegung der Residenz auf; und wenn er heute der neuen Residenz Tag für Tag ins Auge schaut, so wird ihm immer und immer wieder bewußt, daß Karlsruhe ihm dem stolzen Wächter der einstigen markgräflichen Dynastie, Ruhm und Würde nahm. Ein Zornesblitz wird manchmal die Stadt im Hardtwald und am Rhein treffen.

Wie viel Romanik liegt über dem Turmberg. Er weiß um manches Geheimnis, das Liebende sich in einer lauen Maienacht gestanden. Sein hummes Ohr hat aber auch gehört jenen Menschen bitteres Leid, der sich in Ohnmacht seiner Schmerzen und Sorgen geküßelt hat in seine Wälder, um hier vergessen zu lernen. Manches Schicksal hat sich in seinem Wäldchen entschieden.

Die Sage weiß zu berichten, daß die Burgruine vor Jahrhunderten der Hof der Raubrittern gewesen sei, die da oben ihr schändliches Handwerk trieben und ihre Opfer in ein tiefes, tiefes Mauerloch warfen, wo sie jämmerlich zugrunde gingen.

Ein Hilferuf aus dem Albial:

Frauenalbruine in Gefahr.

Unter dieser Ueberschrift brachten wir im Vorjahre die Nachricht von dem immer rascher fortschreitenden Verfall dieser wundervollen Klosterkirche. Wie schon oft, so begann damals das Interesse der Allgemeinheit wie der berufenen Schützer der heimlichen Schätze aufzukommen, um auch, wie so oft, bald wieder einzuschlafen. Schon stehen wir auf der Höhe des Jahres, viel glänzige Zeit ist wiederum verflüht, die Zerstörungen, die der berühmte „Jahn der Zeit“ gar ernst bedroht und in Frauenalbruine ungeführt treiben kann, machen zierliche Fortschritte. Wenn dem nicht bald, das heißt noch in diesem Jahre Einhalt getan wird, ist es fraglich, ob im kommenden Jahr unser Auge sich noch an dem wundervollen Fleckchen Erde, da Natur und Baukunst ein Juwel geschaffen haben, wird erfreuen können.

Frauenalbruine ist ein Denkmal frommen Sinnes der früheren Herren der Gegend; die Obersteiner haben es gestiftet und beschützt. Die bodischen Markgrafen und späteren Großherzöge haben mit der Uebernahme der Obersteiner Lande auch den Schutz des einst so reichen Klosters übernommen. Bei der Säkularisation fiel das reiche Gut an Baden. Schon aus dieser historischen Tatsache heraus wäre eine Landesfürsorge für die Ruine am Platze. Aber auch landschaftlich ist Frauenalbruine eine wahre Perle des Albials. Woher man auch komme, überall bietet Frauenalbruine ein wunderbares Bild, sei es vom Tale selbst, vom Graf-Rhena-Weg, sei es von der Höhe der Randstraße, sei es von Bergeshöhen herab, gleichviel, ob links oder rechts der Alb, immer wird jeder Mensch mit einem Funken von Empfindung für Heimatlichkeit seine helle Freude daran haben.

Aber auch dem Kunsthistoriker weiß die Ruine gar viel zu sagen: stammte doch der Entwurf für das Hauptstück der Kirche von keinem Geringeren als dem durch zahlreiche Bauten in unserer bodischen Heimat bekannten Peter Thum, der die von seinem Schwiegervater Franz Beer begonnene Arbeit vollendete. Welche Fundgrube war Frauenalbruine für Herabstürzer; schon sind verschiedene Wappensteinme dem Verfall zum Opfer gefallen, nur wenige sind noch erhalten und diese prächtigen Steinarbeiten kann man heute schon nicht mehr bewundern, das Betreten der Ruine ist wegen Lebensgefahr durch das Bürgermeisteramt Schielberg verboten. Der Verein Badische Heimat, der Vereinstag in Eppingen und des Albtales, der Schwarzwaldverein und auch verschiedene Einzelpersonen haben sich durch Eingaben an die zuständigen Stellen um die Erhaltung der Ruine bemüht. Hier wäre Arbeit für viele zu finden. Wohl müßte eine genaue sachnännliche Untersuchung vorausgehen, wohl müßte nach den nötigen Mitteln für die Arbeiten gesehen werden, aber auch hier heißt es: Wo ein Wille, da ist auch ein Weg! Die obengenannten Vereinigungen wären gewiß zur Mit Hilfe gerne bereit, die Leitung, an der es bis jetzt steht, kann nur die Behörde selbst sein. Ließen wir die Ruine verfallen, würden wir nicht nur das Albial und die Landeshauptstadt um ein Ausflugsziel ärmer machen, wir hätten auch unseren Nachkommen gegenüber eine schwere Schuld auf uns genommen.

Wasserstand des Rheins.

Waldshut, 21. Juni, morgens 6 Uhr: 242 Stm., gest. 22 Stm.
Heilbrunn, 21. Juni, morgens 6 Uhr: 222 Stm., gest. 14 Stm.
Freiburg, 21. Juni, morgens 6 Uhr: 109 Stm., gest. 1 Stm.
Kehl, 21. Juni, morgens 6 Uhr: 225 Stm., gest. 5 Stm.
Mannheim, 21. Juni, morgens 6 Uhr: 238 Stm., gest. 8 Stm.
Mannheim, 21. Juni, morgens 6 Uhr: 216 Stm., gest. 8 Stm.
Gauß, 21. Juni, morgens 6 Uhr: 109 Stm., gest. 1 Stm.

Ministerialrat Kraft Reichstagsabgeordneter.

An Stelle des tödlich verunglückten SA-Brigadeführers Josef Wassmer ist für den Wahlkreis 32 Ministerialrat Herbert Kraft als Reichstagsabgeordneter bestimmt worden.

Errichtung einer Fachschaft des deutschen Zeitungs- und Zeitschriften-Einzelhandels.

Der Präsident der Reichspresskammer hat die Fachschaft des Deutschen Zeitungs- und Zeitschriften-Einzelhandels in der Reichspresskammer errichtet und Herrn Walter Steinhäuser, Frankfurt a. M. mit der Geschäftsführung der Fachschaft betraut.

Für die Anmeldung bei der Fachschaft kommen alle Zeitungs- und Zeitschriften-Einzelhändler in Frage, die einen Kiosk oder festen Stand haben.

Die Mitgliedschaft bei der Fachschaft ist auf Grund von § 4 der Ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (RGBl. I S. 797) Voraussetzung für die weitere Berufsausübung sämtlicher für die Fachschaft anmeldenswerten Einzelhändler. Die bisher bestehenden Organisationen des Zeitungs- und Zeitschriften-Einzelhandels werden nicht als Fachverbände oder Fachschaften in die Reichspresskammer aufgenommen.

Die Zugehörigkeit zu diesen Organisationen entbindet nicht von der Verpflichtung zur Anmeldung bei der Fachschaft des Deutschen Zeitungs- und Zeitschriften-Einzelhandels.

Die Anmeldungen für die Fachschaft sind bis zum 30. Juni 1934 an folgende Adresse zu richten: Fachschaft des Deutschen Zeitungs- und Zeitschriften-Einzelhandels, Frankfurt a. M., Gau-Pressamt, Adolf-Hitler-Haus.

Für die Eingliederung aller anderen Zeitungs- und Zeitschriftenhändler ist der Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands (RVA) zuständig.

Stark bewölkt.

Auf der Rückseite des über Skandinavien liegenden Tiefdruckgebietes gelangten höhere aus nördlichen Breiten stammende Luftmassen zu uns. Der damit verbundene Druckanstieg hat eine vorübergehende Beruhigung der Atmosphäre zur Folge. Doch ist eine noch westlich der britischen Inseln liegende Störung nach Osten zu in raschem Vordringen begriffen, jedoch sich später die Zufuhr ozeanischer Luftmassen aus Westen erneut verstärken und damit auch der unbeständige zu einzelnen Regenfällen neigende Witterungscharakter sich wieder herstellen wird.

Meldungen vom Donnerstag, dem 21. Juni, 7.30 Uhr:

Stationen	Höhe über Meer	Temperatur C°	Windrichtung	Windstärke	Niederschlag mm	Wolkenmenge	Wetter
Waldshut	762.0	12	22	11	14	—	bedeckt
Büdingen	762.0	15	19	8	6	—	bewölkt
Karlsruhe	762.4	16	22	12	2	—	wolkenlos
Baden-Baden	762.4	13	18	12	3	—	bedeckt
Sas. Büdingen	—	9	16	7	10	—	—
St. Gallen	—	10	16	7	26	—	Regen
Badenweiler	762.6	12	21	10	21	—	bewölkt
Schneidland	660.6	6	14	4	39	—	bedeckt
Heilbrunn	—	4	—	3	26.3	—	Regen

Wetterausichten für Freitag, den 22. Juni. Nur kurze Beseitigung, dann bei westlichen Winden wieder unbeständig und einzelne Regenfälle, Temperaturen wenig verändert.

Tragödie im Pazifik:

Berschollene Goldgräber.

Um das Schicksal von 12 Studenten / Der gefundene, aber nicht gehobene Piratenschatz

Im Oktober des vorigen Jahres segelte die 70 Tonnen große Hilfsjacht „Romance“...

Gp. London, 21. Juni. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) In England sind heute die Berichte eines Seemanns namens George Codnell...

Im Pazifik herrscht schon seit Monaten unerträgliche Hitze, die nur durch die kurze Abkühlung bei den häufigen schweren Gewitterstürmen unterbrochen wird.

Wrackstücke trieben in den Fluten.

Da in den fraglichen Gewässern wiederholt Wrackstücke gesichtet wurden, die von der „Romance“ stammen können...

Die Lebensmittelporräte an Bord der „Romance“ waren nicht beträchtlich. Vor allem der Vorrat an Mehl war sehr gering.

Der Goldschatz unter den Felsen.

Das Telegramm, das George Codnell seiner Mutter sandte, hat folgenden Wortlaut: „Berließ Kotos auf Dampferjacht „Stranger“...

George Codnell hatte ursprünglich mit Captain Stanton zusammen zur Kotos-Insel reisen wollen.

Flammen auf Deutschlands Höhen.

Holzstöcke lodern auf dem Brocken und rings im Reich / Eine Ansprache Dr. Lenz.

Auf dem Brocken, 21. Juni. Auf dem höchsten Berge Mitteldeutschlands, vom Brocken herab, wurde in der Nacht zum Donnerstag...

Tausende von Volksgenossen waren zum Brocken geeilt, um dem feierlichen Akt der Entzündung beizuwohnen.

Nach ihm ergriff Dr. Lenz das Wort. Er trat an den Holzstoß heran und sprach: „Lodt das Feuer emporlodern, damit die Flammen von Berg zu Berg durch das Deutsche Reich eilen...“

Mit diesen Worten wurde eine Fackel in den Holzstoß gesteckt, der gleich darauf, entfacht vom brausenden Sturm, der auf dem Brocken herabzieht, zu mächtiger Flamme emporloderte.

Da die Menge der Erschienenen nicht um das Feuer gruppiert werden konnte, wurde Dr. Lenz gebeten, vom Balkon des Brockenrestaurants einige Worte an die Hunderte von NSD- und Arbeitsdienstlager-Abordnungen zu richten.

Die alten Pläne stimmen.

Die Weltfahrt nach der Kotos-Insel hat eine romantische Vorgeschichte. Captain Stanton und Codnell hatten im Hafen von Southampton einen alten Matrosen kennen gelernt...

Sowohl Captain Stanton wie auch George Codnell sind erfahrene Seemänner, denen es nicht schwer wurde, Geldleute für eine Expedition nach der kleinen Insel im Pazifik zu finden.

Wenn seine Angaben zutreffen, dann wird es nicht mehr lange währen, bis die vor Jahrhunderten vergrabene Beute von Piraten ihrem Besten entzogen ist.

Lindau-Freiburg-Baden-Baden.

Eine neue Fernkraftlinie.

m. Berlin, 21. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im Anschluß an die Deutsche Alpenpost...

Die neue Linie führt von Lindau über Konstanz in den südlichen Schwarzwald hinein.

Es werden Rothaus, St. Blasien, Bernau, Schluchsee und Todtnau berührt.

Ueber Freiburg geht es dann durch das Elztal und das Wolfstal an Waldkirch, Elzach, Haslach, Rippoldsau vorbei nach Freudenstadt.

hier aus nach Ruffstein in das Hornsgründgebiet nach Untermarkt, Hundseck, Blättig und Bühlhöhe nach Baden-Baden.

Wie beugt man Krankheiten vor?

Man trinkt täglich seinen „Diener der Gesundheit“, der macht den Körper frisch und widerstandsfähig. Ueberkinger Sprudel und Adelheid-Quelle...

Statt besonderer Anzeige. Unsere liebe Kusine Fräulein Luise Oehl ist heute nachmittag im Alter von 65 Jahren sanft entschlafen.

TODES-ANZEIGE. Mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Karl Scheuble ist von seinem schweren Leiden erlöst worden.

Amtliche Anzeigen. Freiburg. Hochbau Freiburg-Biehre. Für das neue Aufnahmegeräude gemäß B. D. V. und Verordnung NSDAP I. E. 373...

Stagenhaus. m. 4 Z.-Zimmern, Bad, Diele usw., in ruhiger Lage der Südstadt sofort bei 8000 M. Anzahl. zu verkaufen.

Wir führen auch: Bettwäsche Leinen, Halbleinen Wäschestoffe zum Selbstanfertigen von Damen-Wäsche.

Kaufgesuche. Gebr. Zinchen kauft und liefert Pfandverhandlung Aufsenstr. 24, Hof. Zu verkaufen. Schlafzimmer. Eichen, m. Parkett, ein. von Privat billig zu verkaufen.

1 Büffelt. 6 St. u. 1 ovales Mahagoni-Tisch (alt) zu 50 M. 1 sehr groß, antik, Schrank (wertvoll) 250 M. 1 schön. Klavier 130 M. 1 schöne Elektroröhrenlampe 20 M. 1 schön. Elektroröhrenlampe 20 M. 1 schön. Elektroröhrenlampe 20 M.

2 Einbau-Badewannen. gabeln, weiß emaill., abzugeben. (11731) Söthenstraße Nr. 74, im Büro. Weisse, Schreibm. 7000 km gelaufen, preisw. zu verkaufen in Urlofen (Bad.). Hans Nr. 273.

W A N D E R E R. 17 Liter und 2 Liter Sechszylinder mit Schwingscheibe und Tinkrahmen. Die anerkannt hochwertigsten Präzisionsmaschinen der Welt...

Frauenzeitung

der Badischen Presse

Das Problem der berufstätigen Frau.

Von Käthe Kaumer, Leiterin des Amtes für Frauenfragen in der Deutschen Arbeitsfront.

Inmitten der vielen wichtigen Probleme, die im ersten Jahr der nationalsozialistischen Staatsführung in Angriff genommen worden sind, nimmt die Frauenfrage einen bedeutungsvollen Platz ein. Hängt doch von ihrer richtigen Lösung die Zukunft der Nation und damit letzten Endes der endgültige Erfolg aller anderen Regierungsmaßnahmen ab.

Größer als auf den meisten anderen Gebieten sind hier die Schwierigkeiten; denn gerade die Frauenfrage ist in der vergangenen Epoche durch verantwortungslose Heher und falsche Propheten in einer gefährlichen Weise kompliziert worden. Zahlreiche Entwicklungen auf Grund falscher Maßnahmen sind heute nicht durch einen Federstrich rückgängig zu machen, besonders dann nicht, wenn sie, wie es durch die Ueberforderung der Frauenerwerbsarbeit in den vergangenen Jahren geschehen ist, Strukturveränderungen in der Wirtschaft zur Folge gehabt haben.

Die heftige Umstellung, die durch den Sieg der nationalsozialistischen Weltanschauung heute bereits in breiten Schichten des Volkes vor sich gegangen ist, hat auch die deutsche Frau auf den richtigen Weg zurückgebracht. Sie sieht heute bereits im allgemeinen den neuen Weg und weiß, daß die Demagogen von links und rechts, die sie jahrelang zu verwirren versuchten, im nationalsozialistischen Staate keine Betätigungsmöglichkeit mehr haben. Die positive Einstellung zu Volk und Staat ist heute für diejenigen Frauen kein Opfer mehr, die ihrer Berufung als Frau und Mutter folgen dürfen. Hier ist kaum von einer Frauenfrage in Deutschland zu sprechen. Das Problem beginnt erst da, wo die Frau daran gehindert wird, ihren arbeitsfähigen Beruf ganz oder teilweise zu erfüllen. Vor dieser Tatsache stehen wir heute in Deutschland und werden uns damit noch auf Jahre hinaus abzufinden haben. Millionen von Frauen stehen heute im Berufsleben, ohne daß die Möglichkeit besteht, sie in absehbarer Zeit ins Haus zurückzuführen, weil ihr Arbeitsverdienst nicht nur zur Sicherung ihrer eigenen Existenz notwendig ist, sondern auch in den weitaus meisten Fällen noch zur Versorgung älterer Angehöriger oder minderjähriger Kinder dienen muß. Insbesondere für die Jahrgänge der Frontgeneration besteht kaum eine andere Möglichkeit der Versorgung als eben durch eigene Berufstätigkeit. Abgesehen davon ist ein großer Teil der Industrie heute noch sowohl auf die erheblich niedrigeren Löhne der weiblichen Arbeitnehmer als auch in vielen Gewerbezweigen auf die leichtere und gesündere Hand der Frau angewiesen.

Das Hauptkontingent dieser berufstätigen Frauen stellen die Fabrikarbeiterinnen, von denen heute bereits ein großer Teil in der Deutschen Arbeitsfront organisiert ist. Die Betreuung dieser arbeitenden Frauen ist die Aufgabe des Amtes für Frauenfragen, das nach der Befreiung der marxistischen Gewerkschaften geschaffen wurde.

Das Betätigungsfeld dieses Amtes wird begrenzt und bestimmt durch den Umfang der zu lösenden Probleme. In Anbetracht der Tatsache, daß eine schnelle Rückführung der arbeitenden Frauen ins Haus unmöglich ist, muß das Hauptaugenmerk darauf gerichtet werden, daß die Fabrikarbeit nicht zu einer gesundheitlichen Schädigung führt, und daß gleichzeitig insbesondere bei verheirateten Arbeiterinnen, die auf den Doppelberuf nach Möglichkeit erleichtert wird. Insbesondere muß der Schutz für die arbeitende Mutter erheblich verstärkt werden, um die gesundheitliche Gefährdung des Nachwuchses zu verhindern. Es wird dabei nicht genügen, Schutzgesetze zu erlassen; wichtiger noch ist die Ueberwachung einer richtigen Durchführung, die häufig durch unvernünftige Ueberforderung der eigenen Arbeitskraft unmöglich gemacht wird.

Die Erhaltung und Pflege der Arbeitskraft als des einzigen Kapitals der berufstätigen Frau ist eine Notwendigkeit, die nicht oft genug betont werden kann. Es wird in Zukunft nicht mehr gebildet werden, daß Frauen in gesundheitsgefährdenden Betrieben arbeiten oder daß ihre Arbeitszeit beliebig ausgedehnt werden kann. Das Recht auf Erholung, das jedem Volksgenossen zusteht, verdient in doppeltem Maße die Frau, die tagsüber an der Maschine steht und abends ihren Haushalt und ihre Kinder versorgt. Diesen Frauen ist nicht mit einer platten Zerstreung gebietet, wie sie ihnen in der vergangenen Epoche aus Mangel an finanziellen Mitteln nur zugänglich war. Sie dürfen verlangen, daß ihre Organisationsmittel und Wege findet, ihnen die nach Feierabend zu leistende Arbeit zu erleichtern, indem sie ihnen Wege zu rationaler Wirtschaftsführung zeigt, oder ihnen Möglichkeiten eröffnet, veräumte Kenntnisse nachzuholen.

Die Aufgabe ist von der hauswirtschaftlichen Abteilung des Amtes für Frauenfragen seit Monaten in immer steigendem Maße durchgeführt worden. Tausende von Arbeiterinnen sind in Berlin und im Reich durch die hauswirtschaftliche Schulungsarbeit in die Lage versetzt worden, ihren Lebensstandard durch Einbeziehung von neu erlangten Fertigkeiten, die unmittelbare Gelderparnis mit sich brachten, zu verbessern. Nebenher geht die in großem Maßstabe eingeleitete körperliche Erhaltung der berufstätigen Frau durch die Turn- und Schwimmabende des Amtes für Frauenfragen.

Die rege Beteiligung, die diese Veranstaltungen in den breiten Schichten der organisierten Frauen gefunden haben, ist nicht darauf zurückzuführen, daß diese Kurse und Lehrgänge für die Arbeiterinnen kostenlos sind, sondern sie beweist vor allem den Willen zur Fortbildung und das Interesse an häuslicher Arbeit gerade bei denjenigen Frauen, die zur Berufsarbeit gezwungen sind. Neben diesen Befreiungen, der arbeitenden Frau die Last des Berufs zu erleichtern, wird natürlich die Erkenntnis nicht vernachlässigt, daß jede Frau, die freiwillig ihren Arbeitsplatz räumt, der Arbeitsbeschaffung dient und damit vielleicht einer weiteren berufstätigen Frau,

deren Mann Arbeit erhält, den Weg ins Haus frei macht. Wenn sich unsere dahingehende Propaganda in vollem Umfange auswirkt und andererseits durch geeignete Maßnahmen der Zugang der jugendlichen Arbeiterinnen abgeschnitten wird, darf in absehbarer Zeit mit einem erheblichen prozentualen Rückgang der Frauen-Berufsarbeit gerechnet werden.

Gymnastik für Dünne und Dicke.

Von Käthe Heller.

An Alle: der Tag beginnt mit ein paar Atemübungen, im Nachgondam am offenen Fenster. Tiefe Atemzüge, unterstützt durch Armheben vorwärts, seitwärts, so weit als möglich rückwärts und fallen lassen. Es ist noch viel zu wenig bekannt, daß einige Minuten solcher Atemübungen, auch inmitten der Arbeitszeit, eine unvergleichlich gute Erholung und Kervenauffrischung bedeuten.

Die Dicken sollen möglichst vor Genuß eines ausreichenden Frühstücks einen schönen, kleinen Lauf machen. Es muß kein Langstrecken- und kein Rekordlauf sein. Es genügt für den Anfang ein beschleunigter Spazierschritt, der aber mit Energie durchgeführt wird. Die angeregte Blutzirkulation wird sich durch gute Stimmung schon bemerkbar machen. Leute, die zu Fülligkeit neigen, seien gewarnt vor Radfakturen. Es sind schon Dide bei lebendigem Leibe verhungert. Auch soll nicht endlos Seil gesprungen werden oder dergleichen. Schon häufig haben sich, durch die ungewohnte Belastung,

schwere Fuß-Erkrankungen eingestellt. Solche Sportarten kann nur der Arzt für jeden besonderen Fall anraten, nicht allgemein empfehlen. Schwimmen, als der Sport, der den ganzen Körper durcharbeitet und angreift, ist für Korpulente besonders zu empfehlen. Bei Tennis ist Vorsicht geboten, nur runderliche Leute mit tadellosem Herzen sollten sich in diesen Sport stürzen.

Die Dünnen werden verlockt müssen, durch sehr mäßige Bewegung Appetit und Freude am guten Essen zu steigern. Jeder übertriebene Sport ist verfehlt. Allzu langes Verweilen beim Schwimmen oder Baden ist schädlich. Atemübungen sind sehr wichtig und heilsam. Für sie gehört zum wichtigsten Sport die völlige Entspannung. Es gibt — wie statistisch festgestellt wurde — im Durchschnitt von 100 Menschen nur 9, die wirklich und vollkommen ihren Körper entspannen können. Es ist eine recht amüsanle Übung, im Sande liegend oder auf der Wiege, jeden Körperteil bei strenger, geistiger Kontrolle bis zur Vollkommenheit zu entspannen.

Gymnastik als Heilmittel für Schönheitsfehler wird vor allem Frauen interessieren. Es ist schon lange bekannt, daß sogenannte Schönheitsfehler durchaus nicht unheilbare Anlage sein müssen. In der Mehrzahl der Fälle entstehen sie erst durch falsche Inanspruchnahme des Körpers. Ein fetter Nacken beispielsweise kann durch kräftige gymnastische Durcharbeit — durch Armstrecken, Schulterzucken, durch Rückwärtschleudern der Ellbogen und Kopfgymnastik — völlig „geheilt“ werden. Dide Beine entstehen oft durch falsches Gehen und Stehen. „Beinstrapelen“ in Rückenlage ist ein gutes Heilmittel. Schlechte Haltung ist meist weniger eine Frage mangelnder Energie als fehlenden Bewußtseins für die „senkrechte Achse“ des Körpers. Wer im Badeanug ein paar Tagelang vor dem Spiegel der seinem Schattenbild diese senkrechte Achse sucht, wird bald ein untrügliches Gefühl dafür haben und später nicht mehr in den Fehler der schlechten Haltung zurückfallen.

Wiederum an alle richtet sich die Mahnung, den Tag nicht ohne einige kräftige Atemübungen am Fenster zu beschließen.

Was erwarten Sie von Ihrem Mann?

Das ist so eine Frage, die man sich in zwei Fällen vorlegt: vor der Ehe, wenn man davon träumt, in welcher Weise das Glück der Ehe erfüllen möchte, um ein volles Glück zu sein, und dann in späteren Jahren, wenn man glaubt, man hätte es nicht so ganz gefunden, und manches wäre das Leben einem schuldig geblieben. Dann fragt man sich wohl, was man eigentlich erwartet und sucht plötzlich eine Antwort auf etwas, worüber man sonst das ganze Jahr über nicht nachgedacht.

Jede Frau sieht in ihrem Mann die Idealgestalt, den Menschen, der sämtliche Erwartungen erfüllt, der alles kann und alles weiß und alle guten und großen Eigenschaften in sich vereint, von welchen sie jemals gelesen hat. Er soll schön sein, hoch gemacht, stark, muskulös, von getrautem Willen, scharfem Geist und dennoch weich und zartfühlend und voll Verständnis für alles, was seine Frau betrifft. Er soll ein glänzender Gesellschaftler sein, ein volgender Kavallerist und selbstverständlich auch ein ausgezeichneter Geschäftsmann, denn man möchte doch angenehm leben. Daß er klug ist, belehrt und von sicherem Urteil für alles, was vorgeht in der Welt, so daß man sich vorzüglich mit ihm unterhalten kann, das ist nebenbei selbstverständliche Voraussetzung, und vielleicht sogar erwartet die Frau noch außerdem, daß er ein hervorragender Sportsmann ist und wet weiß, was sonst noch für künstlerische Talente aufzumeinen hat, zumindest ein Verständnis für künstlerische Dinge, das ihn vor andern auszeichnet.

Der Vermisste! Auf den Gedanken, daß ein Mann, der mit soviel guten Eigenschaften über sich nur einen Teil davon befaßt ist, vielleicht eine andere Frau vorziehen könnte, so daß diejenige, die mit soviel Ansprüchen ans Leben herangeht, ihn garnicht bekommt, darauf verlassen die wichtigsten Frauen, die übrigens, wenn es an die Anforderungen geht, die sie an sich selber stellen, meist viel beschreibender sind.

Ist ein Mann von edler, anständiger Gesinnung, gutem Charakter, zuverlässig, fleißig und tüchtig auf seine Art, dazu von angenehmem Wesen und treu auf das Wohl der Seinen bedacht, so kann eine Frau schon sehr zufrieden sein. Alles andere, angefangen mit der fabelhaften Erscheinung, dem sportlichen Verdienste, dem hochfliegenden Geist, das ist sehr schön, gemüß, doch es kann für eine Frau oft zu einer großen Belastung werden. Ein Mann, der solche Eigenschaften besitzt, ist nur: selber sehr leicht zu nehmen, man kann von einem Menschen nicht alles verlangen, und ein Mann kann nur entweder sehr gütig, verständig und leicht zu behandeln, oder von hervorragenden Eigenschaften sein, immer muß man Konzessionen machen und auf manches verzichten, manches mit in Kauf nehmen, das einem nicht so angenehm ist. Ideale Menschen gibt es nun einmal nicht, und würden wir sie finden, wer weiß, ob das Glück dann so ganz vollkommen wäre.

Einen Mann zu finden, der so wie er ist, die Ergänzung bildet zu einem selbst, der einen liebt und der es wert ist, daß man in ihm die Erfüllung sieht, ist ein so großes Glück, daß alle Ansprüche, die ein junges, unerfahrenes Ding ans Leben stellt, und alle großen, unerfüllbaren Wünsche davon verfließen. Einigkeit und ein inniges Miteinander und Füreinander, das ist das wahre Glück, ein reifliches Sich-Verstehen und In-einander-aufgehen können. Nicht aber die großen Erfolge nach außen und äußere Schönheiten, die die andern bewundern und ihren Reiz erregen. Nicht immer zeigt sich der Wert des Menschen auf den ersten Blick ja oft kaum in monatelangem, vermittellichem Sich-Kennen. Wie oft gibt es, die Werte eines Menschen zu suchen, ihn aufzuschließen, um ihn erst voll zu erkennen. Wie manche Ehe schaut zu Beginn

garnicht so rosig aus, und erst im Laufe der Jahre gelingt es, die wertvollen Eigenschaften, die im andern schlummern, sich gleichsam zu erkämpfen, Eigenschaften, die verschüttet oder brach gelegen in irregeleiteter Einstellung und Anschauung und die dann zur Grundlage eines wahren harmonischen Zusammenkommens werden. Die Frau wird das Glück der Ehe niemals finden, die einen Mann nur dann erkrebenswert findet, wenn er den andern gefällt, wenn andere sie darum beneiden.

Wahres, tiefes Glück in der Ehe ist ein Geheimnis, das man sich erkämpfen und erhalten muß und das allen äußeren Schein tausendfach aufwiegt.

Anmerkung der Schriftleitung. Wir stellen hiermit die in diesem Mittel aufgeworfene Frage zur allgemeinen Diskussion und bitten andere verehrten Leserinnen, uns auch ihrerseits ihre Meinung über die Frage: „Was erwarten Sie von Ihrem Mann?“ mitzuteilen. Wir werden die Zuschriften, die wir an die Schriftleitung der Frauenzeitung der Badischen Presse zu richten bitten, in der nächsten Nummer der Frauenzeitung veröffentlichen.

Woher kommt die Linkshändigkeit? Erziehern, die Kinder tadeln oder strafen, weil sie bei ihren Hantierungen die linke vor der rechten Hand bevorzugt, sei gesagt, daß es sich dabei nicht um eine Unart handelt. Die Ursache der Linkshändigkeit liegt im Gehirn. Bei den meisten Menschen ist die linke Halsschlagader, die die linke Gehirnhälfte mit Blut versorgt, härter als die rechte. Das bedingt, daß sowohl die linke Gehirnhälfte sich besser entwickelt wie alle Nerven und Muskeln, die von ihr versorgt werden, d. h. also, da die Gehirnnerven sich im Rückenmark durchkreuzen, Nerven und Muskeln des rechten Armes und der rechten Hand. Bei den Linkshändern nun, die etwa 5 Prozent der Menschen ausmachen, ist die rechte Schlagader härter und somit geht ihre Wirkung auf die linke Körperhälfte des Menschen.

Automatische Garderobenfrauen in Amerika. Beim Neubau eines Theaters in New York will man den Schwierigkeiten, die sich bei Ausgabe der Garderobe an das Publikum nach Schluß der Vorstellung gewöhnlich einstellen, dadurch entgegen gehen, daß man die Garderobenfrau „automatisiert“. In einem Gang von der Porte des Theaters bis zum Zuschauerraum sind Schränke in der Zahl der Zuschauerplätze aufgestellt. Nach Einwurf von zehn Cents öffnet sich der Schrank und wirft einen Sicherheits Schlüssel heraus. Der Zuschauer kann sich dann selbst bedienen, seine Garderobe einhängen, den Schrank abschließen und nach Schluß der Vorstellung mit seinem Schlüssel die Sachen wieder in Empfang nehmen. Auf diese Weise soll jedes Gebränge vermieden werden.

Erhung einer Frau der Freiheitskriege. Das ostpreussische Städtchen Bartenstein hat vor kurzem eine Opferstatue aus der Zeit der Freiheitskriege ein Denkmal gesetzt: An der Außenmauer der Taufkapelle, die noch aus der Uibenszeit stammt, wurde eine Gedenktafel für Ferdinand von Schmettau angebracht. Die fünfzehnjährige hatte, als im Frühjahr 1813 der Ruf nach Opfern fürs Vaterland erging, ihr schönes Haar abgeschnitten und verkauft, um den Erbs — 5 Taler — als Notopfer darzubringen.

Germanisches Frauengrab entdeckt. Bei Rodungsarbeiten in der Nähe von Neuwied (Rhein) wurde vor kurzem das Grab einer germanischen Frau gefunden. Man fand darin eine verzierte Urne mit der Totenmaske, mehrere vergoldete Sicherheitsnadeln, Teile eines Bronzegürtels, Messerchen und ein Spinnwirtel.

Sportlich - moderne Regenmäntel

leicht - wetterfest und doch porös!

Gabardine - Mäntel
reine Wolle, wasserdicht imprägniert, der Mantel den Sie 6 Monate im Jahr benötigen **29/25**

Juweliden-Mäntel
für verwöhnten Geschmack, federleicht, wasserdicht imprägniert, feine sportliche Modelle! „Juwelidosa“ **25/50**

„Valmeline“-Mäntel
saloppe, streng sportl. Form. Der Universal-Regenmantel für Reise, Straße und Sport **29/50**

Sport Freundschaft
KARLSRUHE

THALYSIA

Die Freude an normal-schöner, mutiger Haltung des Körpers weckt der Thalytia-Brusthalter „Tarnka“ (D. R. - P.)
Kräftigt schwache Brust, hebt, trägt und formt mit seinem sanften Zwang die schlaffe, hängende Brust, gibt ihr die feste Form wieder und macht sie formschön.

Illustr. Broschüre: „Die weibliche Brust“ 60 Pfg.
Thalytia-Katalog mit viel Bildern u. Belehrungen im Laden kostenlos. **REFORMHAUS O. HANISCH ALPINA**
KAISERSTR. 52 JNH-GELEHNHARE TELEFON 876

Wichtig ist der Kauf
einer neuen **Gardine**
einer neuen **Dekoration**
eines neuen **Teppichs**

Besuchen Sie uns!
Große modernste Auswahl und sachkundige Bedienung
führen zu einer befriedigenden Wahl.

Gardinen-Schulz
Waldstraße 31/39 gegenüber dem „Führer“-Verlag.

Frish ohne Eisschrank.

Lebensmittelschutz in heißen Tagen.

Ein Eisschrank, ein kühler Keller — das sind heute oft in Kleinstwohnungen Wunschträume. Dennoch müssen Lebensmittel auch in heißen Tagen nicht verderben, wenn man sie zweckmäßig behandelt.

Milch ist stark gefährdet. Soll Rohmilch aufbewahrt werden, so muß sie sofort im Porzellantopf in ein kaltes Wasserbad gesetzt werden, das durch einen Schlauch ständig erneuert abgekühlt wird. Rohmilch wie getohtete Milch kann im kleineren Topf frisch erhalten werden, wenn man einen einfachen, stark in Wasser getränkten Blumentopf darüber stürzt und das Bodenloch mit einem Kork verschließt. Ist der Topf trocken, so wird er stets wieder angefeuchtet. Das verdunstete Wasser bewirkt Abkühlung. Geronnene Milch kann mit Ausnahme von ganz hartnäckigen Fällen durch Aufkochen und ständiges Rühren bei einer Zugabe von Natron noch gerettet werden.

Butter wird sehr leicht abschmelzend, wenn sie Sonne und Wärme ausgesetzt ist. Man läßt sie also möglichst im Dunkeln stehen, bewahrt sie in der Tondose auf oder stürzt ebenfalls einen gut durchfeuchteten Blumentopf darüber. Unter fließendem Wasser — natürlich im undurchlässigen Papier — hält sich die Butter ebenfalls frisch, man muß das Paket dann allerdings mit einem ungekehrten Teller beschützen. Ein mit Salz dick überstreutes Tuch über dem Butterpaket unter dem fließenden Wasser wirkt ebenfalls abkühlend, muß aber häufig erneuert und ausgetoht werden.

Käse wird man nur in kleineren Mengen aufbewahren und somit der ärgsten Gefahr ausweichen. Auch die kleineren Stüde sollen in ein reines Leinentuch, das in Bier getränkt wurde, eingeschlagen werden.

Gemüse wird dunkel aufbewahrt, in feuchte Tücher oder angefeuchtetes Papier eingeschlagen. Wurzelwerk wird in Wasser schwimmend frisch erhalten.

Fleisch und Wurstwaren sind besonders peinlich zu hüten, da ihre Veränderungen in heißen Tagen gefährliche Vergiftungen herbeiführen können. Fleisch wird möglichst sofort nach dem Kauf angebraten oder getoht und dann dunkel unter absolut fliegensicheren Draht- oder Gazeläden aufbewahrt, niemals unter Glas, das den Luftzutritt hindert. Wurst wird weniger schlüpfzig an der Außenseite, wenn man sie mehrmals mit Salzwasser abreibt. Der Anschnitt kann mit ein wenig Butter bestrichen werden, dann verfarbt er sich nicht und erhält sich frischer.

Fische sind weder roh noch gekocht länger als einen Tag aufzubewahren. Es empfiehlt sich, Reste sofort in Salat zu verwandeln. Auch Fischkonserven gehen rasch in Fäulnis über und sollen niemals lange stehen. Fischvergiftungen gehören zu den unangenehmsten Erscheinungen.

Gesüßel wird ausgenommen, der Hohlleib mit Holzkohlestücken gefüllt und das Ganze in einem Gazeläden an zugeriger Stelle aufgehängt. Fleisch wird im übrigen gut erhalten in einer Essigbeize oder einem gut durchfeuchteten Essigtuch.

Außerdem noch ein Wink: ein guter Kühlschrank ist das sorgfältig gereinigte, mit Papier ausgelegte unbenützte Schürloch der Decken.

H. Kemmer.

Wenn die Milch sauer wurde . . .

Kein Unglück, diese Tatsache, die sich in der heißen Jahreszeit, vor allem bei raschem Witterungswechsel nur allzu leicht ergibt, denn wir kennen eine große Anzahl köstlicher Gerichte, die für Sauermilch beste Verwendungsmöglichkeiten bieten.

Sauermilch als Salatuntze. Viel zu selten wird saure Milch, an Stelle der köstlichen sauren Sahne, zu Salatuntzen verwendet. Allerdings tut man gut, zu den üblichen Zutaten nicht Essig zu verwenden, sondern Zitronensaft. Der Geschmack verträgt sich mit

der Säure der Milch besser. Sonst ist sie als Tunte ausgezeichnet über allen frischen Kräutern und Salaten, die uns die Jahreszeit bietet.

Esimo mit Boden. Dieser lustige Name gebührt einer großen Schale Dickschmalz, die kräftig mit grob geriebenem Pumpernickel, gehackten Radishes, Schnittlauch und Petersilie, sowie etwas Salz und Curry geschlagen wurde.

Sauermilch mit Früchten. Die gleichen Grundstoffe, also Sauermilch, möglichst dick und grob geriebenes Pumpernickel oder grobes Schwarzbrot, können zur lederen Süßspeise verwandelt werden, wenn man sie mit Zucker nach Geschmack und dickem Kompott aus den Früchten der Jahreszeit mischt. — Sauerkirschen, Süßkirschen, Erdbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren sind besonders gut. Man rech-

net auf anderthalb Liter dicke Milch rund dreiviertel Pfund Kompottfrüchte.

Sauermilchspeise. Ein halber Liter Sauermilch wird schaumig geschlagen, hundertfünfzig Gramm Zucker, ein Päckchen Vanillinzucker, Saft und Schale einer Zitrone darunter gerührt und acht Blatt rote, aufgelöste Gelatine darunter gezogen. Die Speise wird noch etwas geschlagen, dann in eine Glaschale gefüllt und kaltgestellt.

Milchpudding von saurer, gekochter Milch. Ein halber Liter abgekochte, sauer gewordene Milch wird mit fünf Eßlöffel Zucker gemischt, vier Blatt rote und zwei Blatt weiße Gelatine werden lauwarm in etwas Zitronensaft aufgelöst und mit vier bis fünf Eßlöffel frischem Fruchtmost oder die Milch gerührt. Kaltstellen und mit kleinen Walronen reichen! Emmy Sturm.

Die praktische Hausfrau.

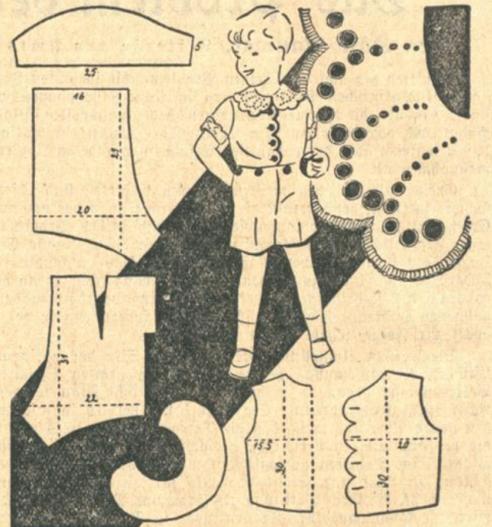


Zum richtigen Strumpf der passende Schuh.

Das schönste Kleid kommt nicht zur richtigen Wirkung, wenn Strumpf oder Schuh nicht passend dazu abgestimmt sind. Die Schuhmode dieses Jahres gibt eine so reizvolle Auswahl, daß die geschickte Frau trotz geringer Ausgaben diesem modischen Erfordernis Rechnung tragen kann.

Sportliche Schuhe mit breiten Kappen und flachen Abflüssen weiß mit braun abgesetzt und mit schmalen Lederriemen geschmückt; braune Lederstiefel mit dunklerem Einsatz, überwendlich genäht; graue Wildlederstiefel mit Mittelnaht und grauem Schweinsleder-Abgastteil; befestigt — das alles gilt für den Vormittag und den Sport, ergänzt durch die stark gewirkten Sportstrümpfe mit Gummieinlage unterhalb des Knies, durch Seidenstrümpfe oder bunte Söckchen.

Für den Nachmittag und Abend triumphieren die weiß-schwarzen Wildlederstiefel mit höherem Absatz und die Schlangenschuhe mit abweichendem Hiebabsatz. Man trägt dazu den



Strumpf in Sonnenbrandfarbe oder, beim grauen Schuh, den tonlich etwas heller gehaltenen Seidenstrumpf. Sehr reizend sind für lichte Nachmittagskleider die hellen Seidenstrümpfe, die mit einem Punkt in der Farbe des Kleides besetzt sind.

Bubis erster Höschen-Anzug.

Welche Mutter würde sich die Freude entgehen lassen, Bubis erste Höschen selbst zu schneiden? Hier ist die Vorlage für einen Kinderanzug, der allen Gefahren der „ersten Hosen“ durch den guten, bequemen und praktischen Schnitt begegnet.

Als Stoff wählt man natürlich eine nicht allzu empfindliche Farbe in haltbarem Waschstoff — eventuell grau, blau oder rot — hält sich an die Größenverhältnisse der Schnittvorlage und sorgt für stabile Knopflöcher und Knöpfe! Die Aufschläge und der kleine runde Kragen, rot mit weiß oder umgekehrt, ist eine besonders hübsche Handarbeit für die Mutter!

Glanzplatten, eine Kunst, die gelernt sein will.

Von Trude Hünze.

Die teure Stärkwäsche für die männlichen Mitglieder der Familie im Haus selbständig ebenso gut bügeln zu können wie die Waschanstalt, ist gewiß der Ehrgeiz mancher Hausfrau. Und die Vorleistung, daß hier eine allzu schwierige Aufgabe vorliegt, wird durch die Praxis und ein wenig Geduld und Übung widerlegt.

Richtiges Stärken — erste Voraussetzung! Für das Gelingen des Glanzbügelns ist das gründliche Hineinreiben der Stärke in die Manschetten, Kragen und Einäschpartien wichtigste Voraussetzung. Wirkt die Hitze des Bügeleisens auf den Stoff ein, so quillt die Stärke auf und verkleistert die Poren. Nur beim gleichmäßigen und richtigen Stärken bleiben keine Stärketeile auf der Oberfläche liegen, um Fehlstellen, Fiede und Haftstärke am Bügeleisen zu ergeben. Soll Hochglanz der gestärkten Teile erzeugt werden, so gilt es, die bereits gebügelten Wäschestücke nochmals zu befeuchten und zu glätten.

Was wird gestärkt? Das sportliche Hemd bleibt natürlich völlig ungestärkt. Am weißen oder gemusterten Tageshemd werden Halsbündchen, Brustlätz und Manschetten gestärkt. Das Frackhemd wird mit seinem ganzen Oberteil einem Stärkbad unterzogen, Manschetten, Einäsch und Bündchen zum zweitenmal gestärkt.

Selbstverständlich gibt es verschiedene Stärkgrade, die man durch die Zusammensetzung des Stärkwassers reguliert. Die Wünsche der Träger der Stärkwäsche sind dafür maßgebend — während des Stärkens gilt es darauf zu achten, daß nach jedem Stärkbad die Lösung wieder gut durchgerührt wird, damit sich kein Saß und keine Ablagerungen bilden.

Wo beginnt man mit dem Bügeln? Als Bügeleisen sind die im Herdfeuer glühend gewordenen Kohlenstiefen am wenigsten geeignet, da es sich häufig nicht oerzünden läßt, daß etwas Ruß herumschleigt. Diese Kohlenstiefen finden auf Stärkwäsche einen besonders festen Halt.

Man beginnt beim Bündchen, bügelt die linke Seite gerade nach oben, bügelt es an, dreht es um, plättet es fest und rundet es wie einen Kragen über dem Eisen, nachdem man die Knopflöcher mit dem Finger und klarem Wasser ein wenig befeuchtet und so verhindert, daß die Ränder festkleben.

Anschließend an das Bündchen plättet man die Schulterpartien und die zusammengelegten Ärmel. Die Manschetten werden ebenfalls von links angebügelt und von rechts festgeplättet. Bei Klappmanschetten wird der Mittelbruch ein wenig angefeuchtet, Knopfloch auf Knopfloch zusammengelegt und dann das Ganze festgebügelt. Die glatte Manschette wird gerundet indem man sie einmal unter dem Bügeleisen durchzieht.

Rücken und Einäsch. Nun zieht man das Hemd über das Bügelbrett, plättet den Rücken — natürlich ohne die später beim Zusammenlegen entstehenden Falten zu bügeln! — dreht es um und plättet das Vorder-

bis auf den Einäsch. Dort schiebt man ein Brustbrett ein (eine starke Pappe in der entsprechenden Form auf dicker Flanellunterlage tut es auch!) und beginnt vorsichtig von der Mitte aus — der Verschluß muß tadellos übereinandergreifen — nach den Seiten zu streichen, so daß eventuelle Fältchen festlich am Rand liegen. Durch wiederholtes Überstreichen mit feuchtem Tuch, durch Herausheben der Falten und Biegen mit gefantetem Eisen wird eine vorzügliche Wirkung erzielt.

Der Kragen wird links angebügelt, dann rechts so geglättet, daß alle Fältchen nach dem Rand zu gestrichen werden, wenn der Kragen nicht mehr ganz neu und die Form nicht vollkommen einwandfrei ist. Man streicht die Ecken dann ein wenig an, biegt sie mit der Hand um und bügelt sie entweder fest oder nur an. Der Stehummlegkragen wird im Bruch angefeuchtet, bevor er gebügelt wird über einem zwischengehobenen Flanelltuch. Zum Runden wird jeder Kragen unter dem Eisen durchgezogen.

Das Ei in der Küche.

Rezepte für 5 Personen.

Spiegeleier auf Käse. Eine dick mit Butter ausgestrichene, feuerfeste Form wird mit geriebenem Käse bestreut. Man schlägt 5 Eier darüber, bestreut sie mit Salz und Schnittlauch oder feinvermiegter Petersilie, gießt 5 Eßlöffel Rahm darüber und zieht das Ganze etwa 10 Minuten im Backofen auf.

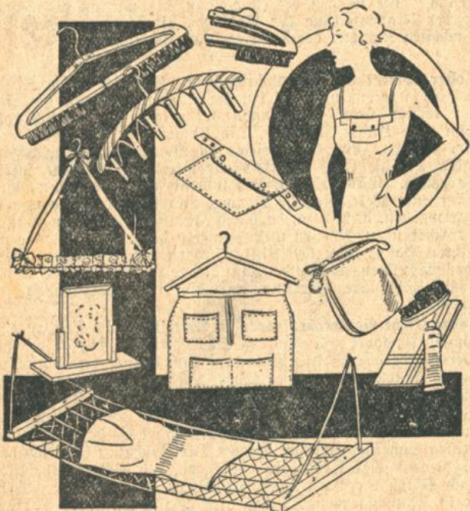
Eier in Tomaten. 5 schöne feste Tomaten höhlt man aus, gibt in jede etwas Salz sowie geriebenen Käse und gibt je ein tüchtig verührtes Ei hinein. Die Tomaten werden im Ofen gebaden und dann auf gerösteten Brotscheiben angerichtet.

Schaumeier. 5 Eimeiß werden zu einem festen Schnee geschlagen, der leicht zu salzen ist. In einer Pfanne läßt man Butter heiß werden, gibt mit einem Löffel von der Schaummasse hinein, jeweils das Eigelb darauf, das man wiederum mit Schaummasse bedeckt und auf beiden Seiten schön bäckt. Diese Speise muß sofort gereicht werden.

Gefüllte Eier. 5 Eier werden hart gekocht und damit sie sich besser schälen lassen, in kaltes Wasser gelegt. Nach dem Schälen halbiert man sie der Länge nach. Das Eigelb wird fein zerdrückt, leicht gewürzt, mit feinvermiegtem Schinken, Schnittlauch, je nach Geschmack auch mit Fering und Sardellen vermischt, tüppelartig in die Eierhälfchen gefüllt und mit Mayonnaise geprügelt.

Eier in verschiedenen Beigüssen. 10 hartgekochte Eier werden der Länge nach halbiert, das Gelbe fein zerdrückt, mit Senf, etwas Salz, Pfeffer, vermiegtem Schinken und Fleischresten vermischt und damit die Eierhälfchen wieder gefüllt. Die Eier gibt man in einen gut durchgekohten braunen, weißen Tomaten-, Senf oder Sardellenbeizig und reicht sie zu Salzkartoffeln und Kubeln.

Diesmal reisen wir praktisch!



Wirklich! Bald ist es so weit! Die Ferien winken und mit ihnen naht der glückliche Termin, an dem man für einige Wochen dem Alltag und dem Heim entflieht. Die tüchtige Hausfrau veranstaltet einen Appell der Reiseartikel schon möglichst frühzeitig, um später dann gerüstet zu sein.

Bügel sind niemals genug vorhanden, weil sie allzuviel Raum im Koffer verschlingen. Die Klappbügel, die noch dazu mit einer Kleiderbürste verbunden sind, lassen sich in allen Ecken leicht unterbringen. Außerdem braucht man Bügel, die mit Wäscheklammern versehen sind. Daran hängen Strümpfe und empfindliche Kleidungsstücke, ebenso gut nach wie trocken. Eine dritte Art von Bügeln, von dem bekannten Strümpf- und Schalhalter abgesehen, trägt eine Tasche, in der Kleingüter aufbewahrt werden können.

Wichtig für Geld und Dokumente ist das Täschchen, das mit einem Gummistreifen auf das Vorderende der Wäsche geknüpft wird. Schuhputzzeug darf nicht herumgestreut werden und ruht in einem Gummiober- oder Lederbeutel mit Reißverschluß. Eine Art kleiner Hängematte, die im Koffer geringsten Raum einnimmt, sorgt dafür, daß Strickfäden einschließlich Badeanzug nach dem Waschen richtig und zweckmäßig trocknen.

Reca
Gesundheitsmieder
sowie Reca-Leib-
binden, ärztl. empl.,
ferner allerbeste
Leibbinden, Leib-
chen, Brusthalt,
Damenwäsche u.
sonstige Damen-
Artikel.
Reformhaus Neubert
Karlsruhe 29a.

Süwollnoid
aus prima Wäscheide, mit
langem Arm, flotte Mach-
art, große Weiten
nur Mk. 5.50
M. Böckel
Kurz-, Weiß-, Wollwaren
23 Leopoldstraße 23
gegenüber der Diakonissen-Kirche.

Elegante
Sommer-Stoffe
Sämtliche Neuheiten der Saison in
Riesenauswahl
und zu billigsten Preisen
Hertenstein
INH. RUDOLF KUTTERER
KARLSRUHE I.B. HERRENSTR. 25 TEL. 2135

Meine moderne
Bettfedern-Reinigungsanlage
steht täglich zu Ihrer Ver-
fügung. Freie Zustellung von
morgens bis abends. Große Aus-
wahl in Federn und Inletts zum
Ergänzen und Nachfüllen.
Weiße Gänse-Federn Pfd. 2.90.
Betten-Erkel Kaiserstr. 147
Telefon 2427.
Ehebedarfs-Deckungsseine
werden in Zahlung genommen.

Kinderwagen
Klappwagen
Korb Möbel
in unerr. gr. Aus-
wahl billigst nur.
Jetzt Wil-
helmstr. 58
nächst der
Augustenstr.
Gundlach
Größtes Spezialgeschäft am Platze.

Eh' ich verreife!
bringe ich meinen Schmuck zum
Goldschmied **ABT**
der arbeitet alles selbst
Sagen Sie das bitte weiter!
Ecke Kaiser- u. Waldstraße

Jugend / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Erster Tag der Ficht-Europameisterschaften.

Deutschland im Mannschafts-Florettkampf Dritter.
Die von 13 Nationen besetzten Europameisterschaften im Fichten nahmen am Mittwochabend mit den Mannschaftskämpfen für Damen und Herren im Florett im Garten des „Schweizer Hauses“ in Warschau ihren Beginn. Unter der großen Zahl der Zuschauer sah man u. a. auch fast das gesamte diplomatische Korps der polnischen Hauptstadt. Die Kämpfe des ersten Tages brachten denn auch ganz hervorragenden Sport. Auch mit den Leistungen unserer Mannschaften können wir zufrieden sein.

Bei den Herren hielt sich die deutsche Mannschaft mit Casimir, Rosenbauer, Eisenauer und Heim ganz ausgezeichnet. Wenn auch gegen die Favoriten Italien und Frankreich keine Siegesaussichten bestanden, so war doch immerhin der Sieg über die Ungarn mit 9:4 sehr erfreulich. Auch ein weiterer Erfolg über Griechenland mit 9:5 und über Österreich mit 9:5 verdient Beachtung. In den letzten Kämpfen gegen Frankreich und Italien trat unsere Mannschaft nicht mehr in ihrer stärksten Besetzung an, da sich die Fichter für die Einzelkämpfe schonen wollten. So gewann Frankreich mit 9:4 und Italien bezwang uns dann sogar mit 9:0. In der Entscheidung, die ein äußerst hartes Gefecht brachte, siegte Italien mit 9:4 über Frankreich und wurde damit Europameister im Mannschafts-Florettkampf. Deutschlands dritter Platz vor Ungarn ist hoch einzuschätzen.

Bei den Damen waren die ungarischen Vertreterinnen eine Klasse für sich. Sie gewannen überlegen vor Deutschland, England und Italien. Die drei letztgenannten Länder wurden gemeinsam auf den zweiten Platz gesetzt. Die deutsche Mannschaft mit der deutschen Meisterin Frau Delfers, Fel. Hahs, Frau Wächter und Frau Oslob gewann gegen Polen überlegen mit 15:1 und blieb auch über Italien mit 9:3 siegreich. Sie verloren dagegen gegen die Ungarn mit 2:9 und gegen die Engländerinnen mit dem gleichen Ergebnis.

16 Nationen. — 112 Nennungen.

Zum Großen Motorradpreis von Deutschland.
Eine ganz hervorragende Besetzung hat der am 1. Juli in Hohenheim/Ernstthal stattfindende Große Motorradpreis von Deutschland gefunden. Die insgesamt 112 Meldungen verteilen sich auf die folgenden 16 Nationen: Deutschland, England, Schweden, Italien, Irland, Spanien, Belgien, Frankreich, Dänemark, Holland, Österreich, Ägypten, Luxemburg, Tschechoslowakei, Polen und die Schweiz. Bereits um acht Uhr vormittags werden die Rennen für die beiden kleinen Klassen (250 und 350 ccm) gefahren. Nachmittags um 1 Uhr steigt dann die Fahrt für Maschinen bis 500 ccm. Auf der 8,7 Km. langen Strecke sind 50 Runden (435 Km.) zurückzulegen.

Am übrigen sind natürlich alle Nationen vertreten, die im internationalen Motorsport Weltgeltung besitzen. In der kleinen Klasse (250 ccm) stehen 18 deutsche 12 ausländische Fahrer gegenüber. DKB, mit der Mannschaft Minkler, Geik und Rahmann vertritt hier die deutschen Interessen. In der nächsten Klasse wird der Kampf zwischen 23 deutschen und 16 Bewerbern des Auslandes entbrennen. In der Klasse bis 500 ccm haben die deutschen Erzeugnisse DKB, NSU, und Imperia mit ihren bewährten Fahrern den Ansturm der ausländischen Maschinen abzuwehren.

Verbandspokalspiel FB. Dänemark — Germ. Durlach 1:0.

Am Mittwochabend fand dieses interessante Pokalspiel, das die bessere Mannschaft gewinnen konnte, statt. Beide Mannschaften waren nicht in Bestform. Der Gastgeber konnte hier wohl das schwerste Pokalspiel auf sein Konto bringen.

Sportneuigkeiten in Kürze.

Der Schwimm-Länderkampf Deutschland — Frankreich, der am Sonntag in Muenen stattfindet, ist der achte Kampf beider Nationen. Bis hier kamen die Franzosen einmal zum Siege, während Deutschland drei Kämpfe gewann und drei Treffen unentschieden endeten.

50 Staffeln haben für das Wettschwimmen „Duer durch Berlin“ gemeldet, das am 30. Juni zum 15. Male ausgetragen wird. In der über 5000 Meter fahrenden großen Staffel gehen die Berliner Vereine SSC 89, Spandau 04 und Poseidon, Magdeburg 06, Poseidon Leipzig und der Bremische Schwimmverband an den Start.

Einen deutschen Motorradrennen gab es bei einem Schweizer Rennen in Olten. Der Bayerler Stärkle steuerte in der Seitenwagenklasse bis 600 ccm eine NSU-Maschine über 71,25 Kilometer in 48:02 zum Siege.

Drei Städtepiele haben Berlins Fußballer für die neue Saison abgeschlossen. Am 2. September weilt Hamburg in der Reichshauptstadt, das Rückspiel findet am 18. oder 21. November in Hamburg statt und am 2. Dezember ist Krakau Stadtteil in Berlin zu Gast.

Auf 1. Juli verlegt wurde jetzt auch der Borrunderkampf um den „Wolff-Gitter-Fußballpokal“ zwischen den Gauen Würtemberg und Bayern, da Bayern in seiner Mannschaft nicht auf die am Sonntag beim deutschen Endspiel beteiligten Spieler des „Club“ verzichtet.

Fußball-Städtepiele Frankfurt — Paris sollen von jetzt ab in regelmäßiger Folge veranstaltet werden. Der erste Kampf wird, die Genehmigung der zuständigen Stellen vorausgesetzt, bereits am Weichnachten in Frankfurt am Main stattfinden.

In Finnland bereiten sich die Leichtathleten auf kommende Großereignisse intensiver vor. Eine Veranstaltung jagt die andere und überall gibt es gute Leistungen. In Tadekhus siegte Strandvall über 100 Meter in 10,6 und 400 Meter in 48,8; in beiden Läufen wurde A. Järvinen Zweiter. Sein „großer Bruder“ Matti kam im Speerwerfen diesmal allerdings „nur“ auf 70,42 Meter.

Komplett ist jetzt die deutsche Mannschaft, die an der am 3. Juli beginnenden „Tour de France“ teilnimmt. Die deutsche Mannschaft besteht aus folgenden Fahrern: Wulfe, Stöpel, R. Wolke, B. Wolke, Geyer, Rißhite, Kutschbach und Rißh.

Ein Rad-Länderkampf der Amateure zwischen Deutschland und Dänemark wird vom 26. bis 29. Juni in Kopenhagen abgewickelt. In der deutschen Mannschaft steht u. a. auch der Frankfurter Gleim.

Die Tennis-Abteilung des KVB, trug am vergangenen Sonntag auf ihren Plätzen einen Freundschaftskampftag gegen den Reichsbahn-Turn- und Sportverein Karlsruhe aus, der von der Tennis-Abteilung des KVB, mit 15:4 Punkten, 33:10 Sätzen und 243:151 Spielen zu ihren Gunsten entschieden werden konnte.

FC. Pforzheim — Hamborn 3:5 (2:3).

Die Fußballmannschaft von Hamborn 07 trug am Mittwoch ihr drittes Spiel in Süddeutschland aus. Vor tausend Zuschauern traten die Westdeutschen in Pforzheim gegen den FC Pforzheim an und siegten verdient mit 5:3 (3:2). Schuld an der Niederlage der Süddeutschen trägt vor allem das völlige Verjagen des rechten Flügels Fischer-Müller.

Eine tatkräftige Werbung für den Schwimmsport.

Karlsruher Schulfest in Rappenswörth.

Die wenigen Gäste, die sich am Mittwoch nachmittag im Rheinstrandbad Rappenswörth aufhielten, hatten zwar keine Gelegenheit, ihrer Sonnenbadeleidenschaft zu fröhnen, vielmehr mußten sie — warm eingehüllt — mit Luftbädern vorliebnehmen. Aber trotzdem dürfte ihnen die Zeit nicht lang geworden sein, denn auf der Schwimmbahn tummelte sich, den Anblicken der Witterung zum Trotz, ein großer Teil der Karlsruher Schulfestjugend, um in sechs Staffeln die Schule zu ermitteln, die die besten Schwimmer und Schwimmerinnen ihr eigen nennen darf. 25 Mittelschulen



Begeisterte Karlsruher Schulfestjugend bei den Schwimmkämpfen in Rappenswörth.

beniusschule, die als Sieger hervorging, hat diesen Erfolg redlich verdient.

Die Knaben-B-Klasse holte sich die Kanttschule, während die Knaben-C-Klasse, die als einzige über 10 mal 100 Meter belibig ging, eine sichere Beute der selben Schule wurde, die durchweg mit dem Kanaltitel operierte, während ihre Gegner zum Teil mit Brustschwimmern antreten mußten.

Bei den Mädchen feierte die 2. Staffel der Beniusschule einen überlegenen Sieg über die 2. Mannschaft der Gartenschule. Damit hat auch die Beniusschule neben der Kanttschule einen Doppelerfolg verzeichnen können. Die Mädchengruppen B und C brachten jeweils einen Zweitplatz der Fichteschule gegen die Sofienschule. In der ersten genannten Gruppe kam die Fichteschule, in der zweiten Klasse die Sofienschule zu einem einwandfreien Enderfolg. Im allgemeinen konnte man mit den gezeigten Leistungen zufrieden sein, manchmal aber konnte einem das Gruseln ankommen, wenn man die verschiedensten Schwimmmarten und ihre Ausübung mitansehen mußte. Wir empfehlen die Aufklärungsschrift „Schwimme richtig“...

Die Ergebnisse waren:
Knaben: A-Klasse: 10 mal 50 Meter Brust: 1. Beniusschule (mit Scheidegg, Burger, Bender, Effner, Maas, Haas, Werner, Spiglmüller, Zimmermann, Booz) 8:35,5 Min.; 2. Gymnasium 8:41,2; 3. Beiertheimer Schule 8:52,4; 4. Humboldtschule; 5. Schillerschule; 6. Kantoberrealchule; 7. Leopoldschule. — B-Klasse: 10 mal 50 Meter Brust: 1. Kantoberrealchule (mit Gloggenleier, Luft, Kheim, Hugelmann, Wittes, Kille, Geiser, Schmidt, Wagner, Cinnor). — C-Klasse: 10 mal 100 Meter: 1. Kantoberrealchule (mit Gloggenleier, Beyer, Schäfer, Fesler, Ferdinand, Wostag, Widde, Riehm, Willmann, Schaller) in 16:08,4 Min. 2. Helmholtzschule 17:19,2; 3. Humboldtschule 17:30,2; 4. Handelsschule 18:34; 5. Gymnasium 18:49,4 Min.

Mädchen: A-Klasse: 10 mal 50 Meter Brust: 1. Beniusschule II (mit Ditt, Christian, Böde, Bäuerle, Groß, Weiß, Jäger, Garfert, Zerrer, Schumacher) in 9:41,2 Minuten; 2. Gartenschule II 10:07; 3. Fichteschule 10:07,8; 4. Gutenbergschule II; 5. Uhlandschule II. — B-Klasse: 10 mal 50 Meter Brust: 1. Fichteschule (mit Throm, Reih, Ruffes, Köner, Weber, Klein, Wöhl, Fehrenbach, Riß, Koellreuther) in 9:13,1 Minuten; 2. Sofienschule in 9:27,2 Minuten. — C-Klasse: 10 mal 50 Meter Brust: 1. Sofienschule (mit Poth, Simboldt, Helmsfelder, Goos, Klotz, Hüll, Eisenhauer, Weibel, Baumgärtner, Gauß) 9:11,6 Minuten; 2. Fichteschule in 9:51 Minuten.

Badens Boyer vor eine schwere Aufgabe gestellt.

Gruppenturnier Gau Baden gegen Gau Mittelrhein in Mannheim.

Als einer der letzten deutschen Gauen wird der Gau XIV Baden am kommenden Samstagabend in der traditionsreichen Mannheimer Kampfstätte „Kölpinghaus“ als bauender Gau die letzte Chance seiner Boyer wahrzunehmen, indem er seine acht Gaupturnier-Sieger denen des Gaus XI Mittelrhein gegenüberstellt, und zwar im Gruppenturnier, der vorletzten Ausscheidung zu den Deutschen Kampftiteln und Bogmeisterchaften in Nürnberg. Die Sieger der Mannheimer Vorauswettbewerbsschläger werden sich dann bereits sechs Tage später in Wiesbaden mit den Siegern der Gaus XIII und XV zu messen haben, und stellen die hierbei ermittelten Kämpfer die Turniersieger der Gruppe 4 im DKB dar.

Man kann ruhig behaupten, daß der Ausrichter des Mannheimer Turnieres, der VfR Mannheim, mit dieser Veranstaltung die größte und wertvollste der ganzen Saison zur Durchführung bringt. Das ganze Mannheimer Sportpublikum wird es sich nicht entgehen lassen, die durch zwei Bonner Kämpfer verstärkte Staffel des mehrfachen Deutschen Mannschaftsmeisters Colonia Köln nach Baden erstmals wieder in Mannheims Mauern kämpfen zu sehen. Wenn auch heute die Westdeutschen nicht mehr mit Namen eines Dübbers, Dombörger, Müller, Sover usw. aufwarten können, so bürgt doch die Kölner Schule unter Leitung des besten deutschen Amateur-Trainers Rede dafür, daß auch der junge Nachwuchs Kämpfe allerersten Ranges zu liefern im Stande ist, wofür die vielen, im ganzen Reich absolvierten Mannschaftskämpfe, wobei auch nicht ein einziger verloren ging, bereits Zeugnis ablegt.

Die sich in Bezirks- und Gau-Ausscheidungen qualifizierten Kämpfer des Gaus XIV Baden, werden gegen diese westdeutsche Mannschaft einen schweren Strauß zu bestehen haben. Obwohl auch die badischen Vertreter zu kämpfen verstehen und in technischer Hinsicht hochentwickelte Kämpfer zu liefern im Stande sind, so kann man ihnen jedoch nicht in allen Gewichtsklassen Siegeschancen einräumen. Die Westdeutschen verfügen zweifelsohne über die weit größere Ringpraxis und werden ganz besonders in den unteren Gewichtsklassen denen der Badener als überlegen zu bezeichnen sein. Aber schon in den mittleren Kategorien beginnt die Ebenbürtigkeit unserer einheimischen Leute. Gerade hier und in den folgenden Klassen verfügt der Gau XIV über Spitzkämpfer, die nicht allein physisch, sondern auch schon durch die große Schlagkraft als die Besseren anzupreisen sind. Wenn nun auch als Mannschafts- oder Gauvergleidskampf die Leute des Mittelrhein-Gaus als Sieger zu erwarten sind, so hat der badische Gau doch die Möglichkeit, in dieser oder jener Gewichtsklasse den Sieger zu stellen. So darf man wohl mit Bestimmtheit sagen, daß bei einigermaßen guter Tagesform die Mannheimer VfR-Leute Köhler und Mayer neben dem Halbschweren, Europameister Maier-Singen, durchaus zu einem Sieg gelangen können. Gleich im ersten Treffen der Fliegengewichtsklasse wird Albert, Germania Karlsruhe, der jüngste badische Repräsentant, in Grommes Bonn, einen ebenso harten wie schnell und genau schlagenden Partner vorfinden. Die Siegeslaufbahn des jungen Renner zu unterbrechen, dazu fehlt dem Residenzler wahrscheinlich das nötige Siehevermögen und Härte. Es ist schon eine große Leistung, sofern Albert den Schlusssieg erreicht.

Tempo und nochmals Tempo legt der ausgezeichnete Kölner Techniker und Ringführer Cremer über alle Kunden vor. Der Mannheimer Kauf als Bantamer steht hier vor einer Aufgabe, die wohl die schwerste seiner kurzen Kämpferlaufbahn ist. Er hat aber das Zeug in sich, auch gegen diesen international erprobten Strategen bei vollem Einfluß einen ebenbürtigen Gegner abzugeben:

Laredo liegt im „Großen Ausgleich“.

Zweiter Tag der Hamburger Derby-Woche.
Der zweite Tag der Hamburger Derby-Woche hatte etwas unter der wenig günstigen Witterung zu leiden. Trotzdem kamen auf die Börner Rennbahn wieder zahlreiche Zuschauer, unter denen sich eine Reihe von Ehrengästen befand. Das sportliche Hauptereignis des Tages war der mit 7000 Mark dotierte „Große Hamburger Ausgleich“, der diesmal mit einem Sieg des als Favoriten gestarteten Danieljens Henates Laredo endete. Laredo, von E. Duquenin gut gesteuert, schlug Agathon mit 1/2 Längen. Das dritte Geld sicherte sich Glasbläser. Der Foto brachte für den Sieg Laredos 57:10.

Im einleitenden Nickel-Rennen für dreijährige Hengste, bei dem auch zwei Derby-Anwärter an den Start gingen, konnte der Erlenhöfer Athanasius endlich wieder einmal zum Siege kommen. Er schlug in dem Dreierfeld Airolo und Kasputin. Das Eintracht-Rennen für dreijährige Stuten wurde eine sichere Beute der von Grabitz gerittenen Agalire.

Badens Boyer vor eine schwere Aufgabe gestellt.

Gruppenturnier Gau Baden gegen Gau Mittelrhein in Mannheim.

Als einer der letzten deutschen Gauen wird der Gau XIV Baden am kommenden Samstagabend in der traditionsreichen Mannheimer Kampfstätte „Kölpinghaus“ als bauender Gau die letzte Chance seiner Boyer wahrzunehmen, indem er seine acht Gaupturnier-Sieger denen des Gaus XI Mittelrhein gegenüberstellt, und zwar im Gruppenturnier, der vorletzten Ausscheidung zu den Deutschen Kampftiteln und Bogmeisterchaften in Nürnberg. Die Sieger der Mannheimer Vorauswettbewerbsschläger werden sich dann bereits sechs Tage später in Wiesbaden mit den Siegern der Gaus XIII und XV zu messen haben, und stellen die hierbei ermittelten Kämpfer die Turniersieger der Gruppe 4 im DKB dar.

Man kann ruhig behaupten, daß der Ausrichter des Mannheimer Turnieres, der VfR Mannheim, mit dieser Veranstaltung die größte und wertvollste der ganzen Saison zur Durchführung bringt. Das ganze Mannheimer Sportpublikum wird es sich nicht entgehen lassen, die durch zwei Bonner Kämpfer verstärkte Staffel des mehrfachen Deutschen Mannschaftsmeisters Colonia Köln nach Baden erstmals wieder in Mannheims Mauern kämpfen zu sehen. Wenn auch heute die Westdeutschen nicht mehr mit Namen eines Dübbers, Dombörger, Müller, Sover usw. aufwarten können, so bürgt doch die Kölner Schule unter Leitung des besten deutschen Amateur-Trainers Rede dafür, daß auch der junge Nachwuchs Kämpfe allerersten Ranges zu liefern im Stande ist, wofür die vielen, im ganzen Reich absolvierten Mannschaftskämpfe, wobei auch nicht ein einziger verloren ging, bereits Zeugnis ablegt.

Die sich in Bezirks- und Gau-Ausscheidungen qualifizierten Kämpfer des Gaus XIV Baden, werden gegen diese westdeutsche Mannschaft einen schweren Strauß zu bestehen haben. Obwohl auch die badischen Vertreter zu kämpfen verstehen und in technischer Hinsicht hochentwickelte Kämpfer zu liefern im Stande sind, so kann man ihnen jedoch nicht in allen Gewichtsklassen Siegeschancen einräumen. Die Westdeutschen verfügen zweifelsohne über die weit größere Ringpraxis und werden ganz besonders in den unteren Gewichtsklassen denen der Badener als überlegen zu bezeichnen sein. Aber schon in den mittleren Kategorien beginnt die Ebenbürtigkeit unserer einheimischen Leute. Gerade hier und in den folgenden Klassen verfügt der Gau XIV über Spitzkämpfer, die nicht allein physisch, sondern auch schon durch die große Schlagkraft als die Besseren anzupreisen sind. Wenn nun auch als Mannschafts- oder Gauvergleidskampf die Leute des Mittelrhein-Gaus als Sieger zu erwarten sind, so hat der badische Gau doch die Möglichkeit, in dieser oder jener Gewichtsklasse den Sieger zu stellen. So darf man wohl mit Bestimmtheit sagen, daß bei einigermaßen guter Tagesform die Mannheimer VfR-Leute Köhler und Mayer neben dem Halbschweren, Europameister Maier-Singen, durchaus zu einem Sieg gelangen können. Gleich im ersten Treffen der Fliegengewichtsklasse wird Albert, Germania Karlsruhe, der jüngste badische Repräsentant, in Grommes Bonn, einen ebenso harten wie schnell und genau schlagenden Partner vorfinden. Die Siegeslaufbahn des jungen Renner zu unterbrechen, dazu fehlt dem Residenzler wahrscheinlich das nötige Siehevermögen und Härte. Es ist schon eine große Leistung, sofern Albert den Schlusssieg erreicht.

Tempo und nochmals Tempo legt der ausgezeichnete Kölner Techniker und Ringführer Cremer über alle Kunden vor. Der Mannheimer Kauf als Bantamer steht hier vor einer Aufgabe, die wohl die schwerste seiner kurzen Kämpferlaufbahn ist. Er hat aber das Zeug in sich, auch gegen diesen international erprobten Strategen bei vollem Einfluß einen ebenbürtigen Gegner abzugeben:

Das Federgewicht bringt zwei Kämpfer von Klasse in den Ring. Deimling vom KVB Karlsruhe ist zwar lange nicht mehr der alte, jedoch hat sein großes Siehevermögen gegen Risse-Köln den Vorteil, daß er in der dritten Runde erst richtig in Fahrt kommt während der Kölner gerade hier bei seinen letzten Kämpfen den toten Punkt bereits erreicht hatte. Kann Deimling ohne Schwierigkeiten das Limit bringen und hierzu die nötige Luft, so heißt der Sieger in diesem sicherlich harten Kampf noch nicht Namen.

Die erste Erfolgchance für Baden muß man dem Mannheimer Leichtgewichtler Köhler einräumen. Obwohl er erst eine schwere Krankheit überstanden hat, befindet sich dieser heute wieder in blühender Verfassung. Köhler erhält aber in Geyer-Köln einen der besten westdeutschen Leichtgewichtler vorgelegt, dessen Retord sich lassen kann. Man darf in diesem Kampf wohl den technisch besten und wertvollsten Kampf erwarten, der kein vorzeitiges Ende nehmen und bis zum letzten Gongschlag festeln wird. Die bessere Tagesform sollte für den beiderseits möglichen Sieg maßgebend sein.

Klarer Favorit ist der westdeutsche Repräsentant Brodel-Köln im Weltergewicht. Gegen diesen alten Kämpfer und rüchstlofen „Murr-Fighter“, der über 100 Kämpfe im Retord führt, hat der junge, noch zu wenig ringerfahrende Wurtz von Bozring Mannheim kaum eine Gewinnchance, es sei denn, daß er seine wirkungsvollen Rechte öfters landen kann, was aber bei einem so gewiegten Kämpfer wie Brodel es ist, kaum der Fall sein dürfte.

Im Mittelgewicht wird es einen mehr als spannenden Kampf geben. Hier steht Mayer-VfR Mannheim als der härte überlegene Techniker einem Schläger von großem Format und Flare gegenüber. Stein-Bonn verfügt über eminente Härte, was er gegen den Karlsruher Kahrmann bei den Kämpfen in Stuttgart unter Beweis stellte. Müht der lange Mannheimer seine gute Reichweite geschickt und ständig gut aus, so sollte der Bonner keinen Sieg erringen können. Mayer hat das Zeug in sich, durch einen Punkterfolg sich für die Endausscheidungen in Wiesbaden zu qualifizieren.

Große Spannung löst der Kampf im Halbschwergewicht sicherlich aus. Der Name Maier-Singen gibt die Gewähr dafür, daß ein Kampf zustande kommt, der an Härte kaum etwas zu wünschen übrig läßt. Sein in diese Gewichtsklasse heruntergerutschte Kölner Siegmund aber ist nicht von Papp. Er verfügt neben der großen Ringenerfahrung über große Unterverhältnisse, vor allem aber hat er die Jugend für sich. Der Er-Europameister ist inzwischen alt geworden und besitzt trotz der wieder erreichten guten Form nicht mehr den Funck seiner Glanzzeit. Besonders seine ehemals idyllische Rechte ist schwächer geworden und besitzt nicht mehr die Genauigkeit. Wenn Maier auch nicht zu einem vorzeitigen Sieg kommen dürfte, so ist ihm aber ein Punkterfolg gegen den Distanzboxer der Colonia bei frühzeitigem Endspurt gewiß.

Der Abchlussskampf im Schwergewicht kann eine sensationelle Ueberraschung von beiden Seiten aus bringen. Der Kölner Ritzten wird in Meher, Bozring Mannheim einen Gegner vorfinden, der zwar noch nicht „fertig“ ist, dafür aber umso mehr durch seine für einen Schwergewichtler große Schnelligkeit gegenüber dem Keiler Ritzten im Vorteil ist. Ein Schlag des einen oder anderen kann voll gelandet, die vorzeitige Entscheidung bringen. Sollte jedoch der zu erwartende große Schlagwechsel über die volle Distanz gehen, so sollte ein Punkttee des reiferen Kölner nicht überaus fern sein.

E. W. W. 10, stellv. Gauführer.

Zwischenfall nach dem Theater

Roman von Hans Schwaiblmair (Ole Stefani)

Seute wurde fortwährend telephonisch nach dem Chef gefragt. Geschäftsführer, Privatleute, bekannte und unbekannte Namen. Auch ich rief zweimal an. Immer antwortete die Telephonistin im gleichen singenden Ton: „Herr Direktor Jürgensen ist verreist!“

Um vier Uhr nachmittags schied der vornehme alte Herr den Hausknecht des kleinen Hotels in die Apotheke nach einem Schlafmittel. Dann diktierte er dem Portier ein Telegramm:

Klaus Jürgensen, Harvestehuder Weg.
Anrufe mich morgen früh Punkt halb zehn Hotel Windrose, Glädtsstadt.
„Das geben Sie sofort auf!“ befahl er. „Ich lege mich jetzt zu Bett. Ich fühle mich sehr wohl.“

Der Herr steht auch sehr angegriffen aus!“ murmelte der Portier.

Der Alte ging noch nicht. „Hören Sie —“, sagte er — „mir liegt daran, allein und ungestört zu sein. Sollte im Lauf des Nachmittags jemand kommen — ganz gleich wer — der mich sprechen will, dann weisen Sie ihn ab. — Ich nehme zwar nicht an, daß jemand weiß, wo ich bin — aber es gibt dumme Zufälle.“ Er sah nervös vor sich hin.

Der Portier horchte auf und machte ein mißtrauisches Gesicht.

Der alte Herr meinte es und lächelte. „Keine Sorge, lieber Freund. Ich bin kein Defraudant, hinter dem die Polizei her ist. Ich habe ganz private Gründe, wenn ich mich einen Tag hier intognito aufhalten will.“

Eine Postkarte erschien plötzlich in seiner Hand und wanderte in die des Portiers.

Der rief die Augen auf und knickte in einer ehrfurchtsvollen Bedeutung zusammen. „Sie sollen Ihre Ruhe haben, Herr Direktor!“ versicherte er eifrig. „Ich werde schon dafür sorgen.“

„Ich bin nicht zu sprechen!“ verbesserte der Portier grinsend. „Ich weiß nichts davon!“

„Also, in Ordnung!“ sagte der alte Herr kurz. „Und nun gehe ich schlafen!“

„Soll nicht erst das Stubenmädchen —“

„Wozu denn? — Und morgen früh präzise um neun wecken Sie mich!“

Damit ging er in sein Zimmer und schloß sich ein.

„Na also!“ sagte Klaus wieder, als er kurz vor Büroschluß das Telegramm erhielt.

„Nicht mal eine Zahnbürste hat er mitgenommen!“ sagte die Alleeerin wütend.

„Vielleicht läuft er sich unterwegs eine neue!“ sagte Klaus vergnügt.

„Wenn ich nur in den Schreibtisch könnte!“ zwitscherte sie ungnädig.

Klaus zuckte die Achseln. Als er den Verlag verließ, traf er den Rechtsanwalt Banner. Es war noch zu früh zum Abendessen und sie schänderten ziellos durch die Straßen.

Nach einer Weile blieb der Anwalt stehen und sah an dem Haus hoch, vor dem sie standen. Es war ein graues, unansehnliches Mietshaus und „Pension Böhm“ stand über einer Türloge.

„Hier wohnt sie nämlich!“ sagte Banner.

Klaus wußte gleich Bescheid und stieß einen seiner grellen Pfiffe aus.

Der Anwalt lächelte: „Vielleicht ist sie zu Hause — wollen wir mal anfragen?“

„Meinetwegen!“ brummte Klaus.

Während sie die Treppe hinaufstiegen, sagte der Anwalt gedankenvoll: „Klaus — von Ihnen ist es besonders nett, daß sie sich um eine Verjährung zwischen Fritz Jürgensen und seinem Vater bemühen wollen. Denn wenn das gelingt, ist es höchstens von Nachteil für Sie!“

„Für mich?“ fragte Klaus mißtrauisch. Der Anwalt antwortete nicht und erst fünf Stufen weiter kapierte der Junge. Er blieb übermäßig stehen. „Sie meinen — wegen der Erbschaft!“ Er wurde feuerrot. „Daran hab' ich nicht gedacht und überhaupt — das ist mir ganz egal!“

Der Anwalt grinste wieder.

Klaus sagte empört: „Dr. Banner — ich glaube, Sie haben einen miserablen Charakter!“

„Hab' ich auch!“ sagte Banner ernsthaft. „Wie alle Juristen!“

Damit waren sie im zweiten Stockwerk angelangt und läuteten an der Pension Böhm.

Aber die Hausdame bedauerte: „Fräulein Regan Jürgensen sei den ganzen Tag nicht zu Hause gewesen.“

Sie tröteten die Treppe wieder hinunter. Klaus immer noch sehr verstimmt und der Anwalt etwas gerührt. — — —

Am anderen Morgen Punkt halb zehn ließ sich Klaus vom Verlag aus mit dem Hotel „Zur Windrose“ in Glädtsstadt verbinden.

„Ein Herr Direktor Jürgensen wohnt nicht bei uns!“ antwortete eine kippende Stimme.

„Wieso?“ fragte Klaus verdutzt. „Sie müssen sich irren. Mein Onkel hat mir telegraphiert!“

„Ah ja —“, sagte der Portier. „Dann stimmt's schon. So ein mittelgroßer Herr mit Spitzbart und dunkler Brille, nicht wahr?“

„Ja —!“

„Also — wir haben leider kein Zimmertelephon. Wir sollten den Herrn Direktor um neun Uhr wecken. Aber er schläft noch. Sollen wir es nochmal versuchen?“

„Ja —“, sagte Klaus unschlüssig. „Ich weiß nicht, was ich — Also ich ruhe in einer halben Stunde nochmal an!“

„Komisches Hotel!“ dachte er, als er abgehängt hatte. „Mal Zimmertelephon! — Einfälle hat Onkel Will!“

Er griff etwas verwirrt nach der Korrespondenz, die er durchgearbeitet hatte. Da schnarrte das Telefon. Es war Banner, der sich verabredungsgemäß erkundigte.

„Ja, Doktor — ich habe noch gar keinen Bescheid!“ sagte Klaus und erzählte von dem erfolglosen Telefongespräch.

Der Anwalt antwortete nicht gleich. „Wissen Sie was?“ — sagte er nach einer Weile — „mir kommt die Sache etwas merkwürdig vor. Ich will sowieso in die Stadt, ich komme gleich mal bei Ihnen vorbei!“

„Tag, Klaus!“ sagte eine komische, hohe Stimme hinter dem Jungen. Da stand Peter Lamms wie ein Denkmal und rollte seine lächerlich runden Augen.

„Wieder gesund, Piet?“

„So leidlich. Haben Sie den Chef gesprochen?“

„Kein — aber glei!“ sagte Klaus. „Sie sehen aber immer noch schlecht aus!“

Er sah etwas Graues hinter der angelehnten Tür zum Wohnzimmer. „Wer steht da, Piet?“

„Ein Mann, der Sie sprechen will!“ piepste Lamms. „Wanderbed heißt er.“

Ich hatte es nämlich satt bekommen, mich telephonisch informieren zu lassen, und war selber gekommen, um die Sache zu klären. Zufällig hatte ich abends vorher den Rechtsanwalt Banner getroffen und der hatte mir von dem Telegramm aus Glädtsstadt berichtet. Zusammen mit dem, was ich von Will Jürgensen selbst erfahren hatte, kam mir irgend etwas an der Geschichte nicht geheuer vor.

Klaus Jürgensen kannte ich flüchtig — und als er mir die Hand drückte und „Nehmen Sie Platz, Herr Kommissar“ sagte, schaukte es aufgeregt hinter mir und eine hohe Stimme sagte: „Was — Kommissar? — Ist was gestohlen?“

Ich drehte mich um. Peter Lamms glotzte mich aus aufgerissenen Augen an und ich besah ihn mir zum erstenmal gründlich von oben bis unten. Das braucht seine Zeit und dann fragte ich Klaus, was sein Onkel denn nun gelagt hätte, und wann er wiederläme.

„Das weiß ich nicht!“ sagte der Junge.

„Wieso?“ fragte ich. „Wo ist er denn jetzt?“

„In Glädtsstadt — in der Windrose.“

„Was ist das? — Ein Hotel?“

„Ja.“

„Wie gehört?“ brummte ich.

„Ich auch nicht!“ sagte Klaus.

„Ich auch nicht!“ piepste Lamms.

„Ich sollte Onkel Will um halb zehn anrufen — aber der Portier sagte mir, er schläfe noch — obwohl er um neun Uhr verurteilt habe, ihn zu wecken.“

Ich fuhr auf. „Was heißt das?“ fragte ich schnell. Wahr-scheinlich zu schnell — denn die beiden andern kartten mich an.

„Ja also — er schläft noch!“ sagte Klaus unsicher.

„Wann haben Sie angerufen?“

„Vor einer Viertelstunde!“

(Fortsetzung folgt.)

Kolumban Kaiser
"Ein Held seiner Heimat"
VON PAUL KÖRBER



heimatsspiele Lenzkirch

SPIELLEITUNG: HARRY SCHAEFER
Vertonungen von Dr. Axel Gref
Musikalische Leitung: Ernst Schütz

Spieltage: 24. Juni
8. Juli, 28. Juli, 15. August (Maria Himmelfahrt), 2. September.

Spielzeit: Beginn 15.15 Uhr. Ende etwa 17.30 Uhr.

Eintrittspreise: Sperrkarte RM. 2.—, nom. Platz RM. 1.50, 1. St. RM. 1.—, 2. St. RM. 0.50, 3. St. RM. 0.25.

Kartenverkauf: Buchhandlung Karl Brögger, Lenzkirch, Telefon 242.

Günstige Zugverbindungen durch Sonderzug ab Neustadt.

Freiburg ab 13.10, Lenzkirch ab 19.30
Vaschingen ab 13.05, Lenzkirch ab 20.17

Der böse tote Punkt
Sie kämpfen verzweifelt dagegen. Ermüdet kommen Sie den Ausfüh-rungen nur langsam nach, ein dumpfes Gefühl bedrückt Sie. Wie schade, daß Sie kein Fochtenberger werden wieder so frisch und lebens-dig, so aufnahmefähig wie alle an-deren. Führen Sie deshalb immer bei sich ein Fläschchen echtes



Fochtenberger
Kölnisch Wasser

Zur Pflege der Hände:
Kaloderma-Crème
Nagelpreparate
Nivea-Crème
Manicure
zu d. billigst. Preisen
Frida Schmidt
KARLSRUHE
Kaiserstr. 207

Zimmer
mit 2 Betten u. Kü-chen, sol. gefast. Preisangab. u. Nr. 8. 8. 899 a. Bad. Presse Zil. Haupt.

Zu vermieten
Laden
Kaiserstr. 186, zu verm. Rab. 3. St.

Laden
m. 2 Z. Wohn., sol. zu verm. zu erst. Brauerstr. 19, III. f.

Groß. Raum
f. 2 Lieferwag., n. großer Ladeeinrichtung, (Zentrum), Angab. u. Nr. 899 a. an die Bad. Presse.

23.-Wohnung
per 1. Juli, Wei-ßhof, gerucht. Ang. u. Nr. 8. 8. 891 a. Bad. Presse Zil. Haupt.

Stellungs-Gesuch
Zehnjährige Friseurin
24 J. alt, nach in angestrebter Stelle an der Schneider-Werke tätig, möchte sich nach Mittelbaden verdrängen. Versteht in allen Arbeit, auch Schneiderei, kommt aber nur Dauerleistung in Frage. Ang. u. Nr. 8. 8. 895 a. an die Bad. Presse.

Offene Stellen
Weiblich
Zahnärztliche **Helferin**
gerucht. Angab. u. Nr. 8. 8. 899 a. an Bad. Pr.

Mietgesuche
Verlegung.
für genehmigten **Photo-Automaten**
wird geeignet. Total in zentr. Lage ge-sucht. Ent. Mit-übernahme ein. Ge-schäftes. Offert. u. S. G. 888 a. an Bad. Presse Zil. Haupt.

Laden
Kaiserstraße 203
zwischen Hauptpost und Waldstraße, während Juli und August zu vermieten.
Rabers: Telefon Nr. 2913.

Zur Einmachzeit

empfehlen wir unseren Mitgliedern:

Kristallzucker Pfund **38**,-
Grießzucker Pfund **40**,-
Bei Abnahme von 100 Pfund **1 Pfg.** billiger pro Pfd.
Opekta (Einmachhilfe) Paket **23** und **45**,-
Opekta (flüssig) Flasche **86**,- und **1.53**
Salzylpulver Paket **7**,-
Salzylpapier Rolle **15**,-
Einmachhaut Packung **20**,-

Warenabgabe nur an Mitglieder.

Verbrauchergenossenschaft
KARLSRUHE E. G. M. B. H.
(Lebensbedürfnisverein)

Radio-Reparaturen
erfolgt sofort. höchste Sachkunde. Radio-Verkauf. Schöneleberstr. 17, Telefon Nr. 5592.

Lenzkirch
Hotel "Hirschen"
das behaglichste, preiswerte Familien-hotel mit allem Komfort, Strandbad, Jodeln, Kegelbahn, Biergarten, Kiosk, warm u. kalt. Wasser in allen Zimmern. Pension-Preis 5.50-6.50 M. Telefon Nr. 227.

Heirats-Gesuche
Suche für meine Tochter, Angehöriger eines freien Berufes (Med., Offizier), 48 J., alt, engl., jugend-liebschaftlich, schuld-frei, a. u. in gut. Vermögensverh. u. sicherer Position, liebevolle Frau. Distrikt Speyerlande. Zuschriften u. Ver-legung der Verhält-nisse unter 827504 a. an Bad. Presse erb.

Heirat.
Suche für meine Tochter, Angehöriger eines freien Berufes (Med., Offizier), 48 J., alt, engl., jugend-liebschaftlich, schuld-frei, a. u. in gut. Vermögensverh. u. sicherer Position, liebevolle Frau. Distrikt Speyerlande. Zuschriften u. Ver-legung der Verhält-nisse unter 827504 a. an Bad. Presse erb.

4 Zimmer-Wohnung
mit eingerichtetem Bad, Zentralheizung, Sonnenlicht, einschließlich allem Zubehör, per 1. Juli oder 1. Juli zu vermieten. Zu ertrag. Hermann-Bülingstr. 4, part. I. oder Wohnungsgesellschaft Gillingen Tor, Westendstr. 13, Tel. 2531, nach Büro-fach 7853. (11819)

Laden
ca. 85 qm Fläche — wird neu herge-richtet — u. a. für Friseurgeschäft ge-eignet, außerdem Magazin-Räumlichkeiten, die auch getrennt vermietet werden können, in bester Geschäftslage Karlsruhes, am Weißhof-Platz, zu vermieten. Anfragen erbeten an: (11729)

Lager und Handels-gesellschaft
Weinhausen u. S. G.,
Mitschard-Wagner-Str. 6, II.

Preiswerte Putzartikel

Kernseife gelb, 200 Gr.-Stück **10**,-
dto. gelb, 500 Gr.-Riegel **24**,-
Kernseife weiß, 200 Gr.-Stück **12**,-
dto. weiß, 500 Gr.-Riegel **28**,-
Schmierseife gelb, 1/2 Pfund-Paket **12**,-
1 Pfund-Paket **23**,-
Putztücher St. 55, 40, 25 **18**,-
Kleine Tücher, Staub-u. Spültücher Stück **15**,-
Bodenwachs neutral 1 Pfd.-Dose **45**,-
Unsere Spezialmarke: Kg.-Dose **1.20** Pfund-Dose **65**,-
Waschbürsten 5 reih., oval Stück **15**,-
Scheuerbürsten 22,-
Wassersteinbürste St. **25**,-
Schrubber 5 reih. St. **50**,-
Stahlspäne 1/2 Pfund-Paket **22**,-

Toiletteseife **10**,-
Stück 15,- und

Bodenöl, Putzöl, Bodenlack, Bodenbeize, Schmirgelleinen, Metallputz, Ofenpolitur.

Pfankuch
Vand Rabert

Stellen-gesuche
Weiblich
Suche für meine Tochter

Lehrstelle in Damen-schneiderei
Cfl. u. S. Nr. 887 a. Bd. Pr. Zil. Haupt.

Eine kleine Anzeige in der Badischen Presse genügt

denn die Badische Presse ist in Karlsruhe von Haus zu Haus und fast gleichmäßig stark über das ganze Land verbreitet. Der Beweis für den großen Erfolg der „Klein-Anzeigen“ in der Badischen Presse ist die Tatsache, dass in ihr soviel Klein-Anzeigen erscheinen, als in allen übrigen Karlsruher Zeitungen zusammen.

Laden
ca. 85 qm Fläche — wird neu herge-richtet — u. a. für Friseurgeschäft ge-eignet, außerdem Magazin-Räumlichkeiten, die auch getrennt vermietet werden können, in bester Geschäftslage Karlsruhes, am Weißhof-Platz, zu vermieten. Anfragen erbeten an: (11729)

Lager und Handels-gesellschaft
Weinhausen u. S. G.,
Mitschard-Wagner-Str. 6, II.

33.-Wohnung
(auch f. Büro), a. 1. Juli zu verm. Soltenstr. 18, III. Dragoonstr. Nr. 9, auf 1. Oktober

43.-Wohnung
Kriegsstr. 280, mit Bad u. Ofenbelaug. auf 1. 7. zu verm. 2. St. Gillingen, 33 2. St. Tel. 7299.

2 Zimmer
m. je 2 Bett., evtl. Pension, zu verm. Amalienstr. 93, III. (4663)

Sechs Zimmer sofort zu vermieten, Anrufbeantworter, Aufsenstr. 50, 2. St. (832153)

5 Zimmer-Wohnung
sehr schöne Herrschaftswohnung, mit allem Zubehör u. herrlicher Aussicht auf den Stadtpark, in der besten Wohnlage, 12. Etage, auf 1. Okt. (ev. früher) preiswert zu vermieten. Rabers d. Bad. Pr. (11808)

Erholung
finden Sie im Bad. Schwarzau, 800 m ü. M. Gütes Privat. Penf. 3.10-3.40 M. keine Nebenkosten. Anfragen schriftl. erbeten unter Nr. 227503a an die Bad. Presse.

Täglich frisch eintreffend:
Blaufelchen
Blutfrische Seeläse, Nordsee-Kablau, Schellfisch, Goldbarschlet, Rotzungen u. s.
Frischgeschossenes Rehwild
zerlegt in allen Teilen.
Mastgeflügel in bekannter Güte



Waldstraße 75
Stand auf dem Wochenmarkt.
Telefon 5325